

Zum Weiterlesen und Weiterdenken:

(eine subjektive und unvollständige Auswahl)

Anarchistische Bibliothek <https://anarchistischebibliothek.org>

Edition Irreversibel <https://editionirreversibel.noblogs.org/>

Fantasma <https://fantasmamagazine.noblogs.org/>

Ramasuri <https://ramasuri.blackblogs.org/>

Schwarzer Pfeil <https://schwarzerpfeil.de/>

Hourriya <https://hourriya.noblogs.org/>

EmRaWi <https://emrawi.org/>

Barrikade <https://barrikade.info/>

ABC Wien <https://www.abc-wien.net/>

Indymedia <https://de.indymedia.org/>

Sprout Distro <https://www.sproutdistro.com/>

Anarchistisches Radio Wien <https://www.a-radio.net>

ZwischenGitterstäben <https://zwischengitterstaeben.noblogs.org/>

Vorwort

Was du in deinen Händen hältst, ist eine kleine Sammlung von Texten, die allesamt in der anarchistischen Zeitung namens „REVOLTE“ (Österreich) veröffentlicht wurden. Diese Zeitung gibt es seit Beginn des Jahres 2016, mittlerweile befinden wir uns am Ende des sechsten Jahres unserer Publikationstätigkeit und seit Beginn des Projekts haben wir bis dato 54 Ausgaben herausgegeben und verteilt. Die Grundidee hat sich seither nicht großartig verändert, ich würde eher sagen, dass sich eine klarere Richtung herausgearbeitet hat. Aber die Stoßrichtung war und ist noch immer die gleiche: selbstorganisiert, subversiv und antiautoritär gegen jede Form der Herrschaft.

Diese Textsammlung hier hat den - zugegeben etwas holprigen - Untertitel „Eine Sammlung von Texten zur kombinierten Katastrophe von Klimazerstörung und Technologisierung“. Das liegt zum Einen daran, dass uns hier kein besser klingender Titel eingefallen ist und zum Anderen fällt es momentan nicht leicht, das aktuelle Weltgeschehen in ein paar wenige, simple Worte zu fassen. Komplexe Zeiten erfordern komplexe Überlegungen.

Unserer Auffassung nach ist die sogenannte „Klimakrise“ mit all ihren Verbindungen und Reaktionen in allen Teilen der Gesellschaft nicht als etwas Singuläres, etwas Abgespaltenes zu betrachten. Vielmehr haben wir es hier mit einer verstrickten Situation zu tun, in der sich die einzelnen Elemente gegenseitig beeinflussen, zum Teil auch bedingen und Querverbindungen zu anderen Bereichen ausbilden.

So ist beispielsweise das Verhalten des Staates bezüglich der Corona-Pandemie nicht von der bereits weit fortgeschrittenen Durch-Technologisierung großer Teile der Gesellschaft trennbar. Und andersrum hat die Technologisierung durch die Pandemie einen unglaublichen Schub erlebt, sodass sie nicht losgelöst von dieser Pandemie betrachtet werden kann, ohne wichtige Aspekte aus den Augen zu verlieren.

Ähnlich verhält es sich in Bezug auf die Umweltzerstörungen. Die „Auswege“ aus der Krise, die uns von Staat und Kapital halbherzig vorgeschlagen werden, sind allesamt technologische „Auswege“. Die Prothesen, die sie uns anbieten, sind allesamt technologische Prothesen (und damit erneut umweltvernichtende). Der Teufelskreis scheint perfekt zu sein.

Wir denken, dass es zur Revolte gegen diese durchaus komplexen Systeme ein Minimum an Analyse der aktuellen Situation benötigt, aber auch der

Blick auf bereits vergangene soziale Bewegungen und Erhebungen ist notwendig. Wir wollen mit dieser Textsammlung (oder ganz allgemein: mit dieser Zeitung) genau dazu beitragen, um uns selbst und Anderen Werkzeuge in die Hand zu geben. Werkzeuge, die zum Kämpfen geeignet sind und nicht zum Reformieren. Denn am System Kapitalismus gibt es für uns nichts zu reformieren, nur zu zerstören.

In diesem Sinne findest du hier Texte zu den Themen Umweltzerstörung, Klimawandel, der sozialen Zusammensetzung der Gesellschaft ebenso wie zu Fragen der Digitalisierung, Technologisierung und Smartifizierung der Welt. Und weiters: Vorschläge zur antiautoritären Organisation gegen all die schädlichen Projekte der Herrschaft, die unsere Leben ruinieren.

Revolte heißt Leben!

Herbst 2021

damit die meisten der von den Bullen ausgeteilten Strafen deswegen auch nichtig wären. Wenn nun – kurz nach Bekanntwerden – diese Maßnahmen wieder gelockert oder zurückgenommen wurden, dann bedeutet das keine Niederlage der Herrschenden, denn ihr Handeln war ja erfolgreich: während des Betretungsverbots öffentlicher Orte hielt sich ein Großteil der Leute (zumindest in Wien) daran – ob das nun illegal war oder nicht, interessiert hier im Nachhinein nur zweitrangig. Zusätzlich führt der Glaube an den starken Staat in Krisenzeiten dazu, dass die Polizeilogik in den Gehirnen der Einzelnen noch weiter verfestigt wurde. Man kontrolliert sich also selbst (und die Nachbar*innen usw.), egal ob nun ein Bulle in unmittelbarer Nähe ist oder nicht.

Dieses Muster ist systematisch für die Verschärfungen der gesellschaftlichen Situation in den letzten Jahren. Tausende kleine und große Angriffe durch die Macht auf das, was „Freiheit“ genannt wird. Wenn die Situation – die Maschine – erneut droht, heiß zu laufen, wird abgekühlt und von den vielen Attacken auf uns werden einige wenige unter großem Trubel zurückgenommen, bzw. Zugeständnisse gemacht und die Leute glauben, dass sich die Situation dadurch entspannt hat. Die Maschine muss laufen, die Geschwindigkeit wird angepasst. Das sieht man auch nach der erneuten Öffnung der Gastronomie Mitte Mai: wie viele sagen jetzt, dass wieder alles „Normal“ sei? Dabei braucht man nur einmal die Augen zu öffnen um zu erkennen, was von den Maßnahmen und sozialen Veränderungen auch nach Corona alles übrig bleiben wird... und das „Normal“ war vorher auch schon scheiße.

All die oben beschriebenen Prozesse wären meiner Meinung nach vor nur zehn Jahren in dieser Qualität nicht möglich gewesen. Dies ist es auch, was wir in diesem Zusammenhang als den technologischen Angriff der Macht auf uns Ausgebeutete verstehen und hier in dieser Zeitung immer wieder beschrieben haben. Denn für die Form, in der sich diese Prozesse hier und jetzt ausgedrückt haben und ausdrücken, brauchen sie notwendigerweise die weit verbreitete Akzeptanz von Smartphones und flächendeckendem Internet. Ansonsten wäre vieles wie beispielsweise HomeOffice, e-Schooling, Corona-App, die erhöhte Geschwindigkeit der Informationsflut und der ganze andere Scheiß nicht machbar (gewesen). Zum Glück zeigt das alles aber ebenso die Möglichkeiten der Sabotage dieser sozialen Maschine auf. Denn diese Maschine benötigt Funkmasten, Datenautobahnen, Glasfaserkabel, Strom und Internet um sich selbst am laufen zu halten und den Takt zu verändern, zu dem wir dann tanzen müssen. **Für uns als die Angeschmierten in dieser Situation muss das konsequenterweise heißen, dass wir nicht die Veränderung des Takts, sondern die Maschine als solche zerstören müssen. Heute wird kein Sand mehr ins Getriebe gekippt um zu sabotieren, Heute müssen die Datenleitungen durchtrennt werden.**

(Ausgabe Nr. 51 vom Juni 2020)

Diese Erhöhung des Takts lässt sich jedoch nicht nur in den Medien beobachten. Beinahe täglich kam es in der „heißen Phase“ zu neu beschlossenen Gesetzespaketen, Gesetzesnovellierungen (z.B. Pandemiegesetze) und zur sofortigen Umsetzung der jeweiligen Maßnahmen. Was noch eine Woche zuvor unvorstellbar gewesen wäre, war eine Woche später bereits Realität und „Normal“. Man denke hier beispielsweise nur an das Tragen einer Maske in Supermarkt und U-Bahn. Auch die Polizeistreifen wurden massiv erhöht und an Orten, wo traditionell viele Leute im Freien zusammenkommen, teilten die Bullen Geldstrafen sozusagen wie am Fließband aus. Die Macht muss in einer solch angespannten Situation alles tun, um die Oberhand zu behalten und um nicht unterzugehen. Der Staat als Handlanger des Kapitals trägt seinen Teil dazu bei. Und dazu wird eben auch an der Einstellschraube der Repression gedreht, um die soziale Maschine im Takt zu halten.

Das oben Beschriebene findet täglich statt, es ist nur in sogenannten „Krisensituationen“ eben schneller getaktet. Solch beschleunigte Schübe in eine bestimmte Richtung (man denke an die exponentiell angestiegenen Auswirkungen der Digitalisierung innerhalb weniger Wochen, welche nicht rückgängig machbar sind) entblößen im Wesentlichen das grundsätzliche Wesen der Macht. Durch ein Bombardement an Scheiße, welches uns wöchentlich, täglich, stündlich – ja jede Sekunde um die Ohren geknallt wird, wird unsere eigene Ohnmacht produziert. Wenn wir uns nicht bewusst gegen diesen Ansturm zur Wehr setzen, frisst sich ein solches Gefühl der Überforderung tief in uns hinein und wir können kaum noch anders, als die Maßnahmen der Regierung zu akzeptieren – auch weil diese vorgibt, den alleinigen Durchblick zu haben. Als Anarchist*innen sind wir jedoch grundsätzlich skeptisch, bzw. feindlich gegenüber Maßnahmen von Regierung und allgemein der Politik – egal ob im Ausnahmezustand oder im „Normalbetrieb“, denn diese sind notwendigerweise nicht unseren Bedürfnissen sondern den Bedürfnissen des Kapitals und der Macht verpflichtet. Die aktuelle Situation hat uns auch gezeigt, was mit Individuen geschieht, wenn sie es zuvor nicht geschafft haben, ihren Glauben an den Staat abzulegen. Er wird zum allein Verantwortlichen der Situation und in weiterer Konsequenz des eigenen Lebens.

Der erhöhte Takt, von dem ich hier spreche, ist also eine von vielen Herrschaftsmethoden und daher selbstverständlich nicht zufällig. Es ist die bewusste Produktion von Angst, Ohnmacht und Überforderung auf Anregen der Macht. Und in dieser schnellen Situation geht Vieles verloren oder wird aufgrund der Geschwindigkeit übersehen. Das beste Beispiel in der jetzigen Situation war die Feststellung, dass die Maßnahmen, die das Betreten öffentlicher Orte grundsätzlich verbieten sollten, im Nachhinein als illegal eingestuft wurden und

Lobau-Autobahn, „grüner Konsum“ und andere Schädlichkeiten...



Klimawandel, bzw. die anhaltenden Umweltzerstörung durch den Kapitalismus war hierzulande in den letzten Jahren ein eher theoretisches Thema. Es wurde zwar einiges geschrieben und diskutiert, diverse Fakten (wie Gletscherrückgänge, Anstieg der Temperaturen im Jahresmittel, ...) sind zwar eigentlich unübersehbar und doch wurden sie von weiten Teilen der Bevölkerung und vor allem von der Politik weitestgehend ignoriert. Vor allem letzteres überrascht kaum, ist doch die Politik seit Anbeginn der Zeiten der Steigbügelhalter einer gut laufenden Wirtschaft... Nun, wie dem auch sei. Seit kurzem ist Vieles anders geworden, die Coronavirus-Pandemie und auch diverse Hochwasser, Überschwemmungen und dergleichen haben die Auswirkungen der anhaltenden Umweltzerstörung schmerzhaft in unseren Fokus gerückt. Was früher „irgendwo anders“ (meist in Gegenden des globalen Südens) passiert ist, bzw. durch die Strukturierung der kapitalistischen Wirtschaft „ausgelagert“ wurde, springt uns nun zusehends wild von der Seite an.

Das herrschende System stellt sich seit geraumer Zeit neu auf, um den kommenden Krisen gewappnet zu sein, was nicht nur Krisen klimatischer Natur, sondern vor allem die damit verbundenen sozialen Auswirkungen sein werden (Migrationsbewegungen aufgrund Verwüstungen, Aufstände, Ressourcenkriege, ...). Was nicht zuletzt an den Ausnahmezuständen, Erweiterungen der staatlichen Befugnisse, Militarisierung, digitale Überwachung, usw. sichtbar wird. Aber nicht nur die offensichtliche Drohung durch Polizei und Militär wird erweitert, vor allem sucht das System Kapitalismus vermehrt nach mehr oder weniger aktiver Zustimmung in der Bevölkerung, weil klar ist, dass die kommenden Auseinandersetzungen al-

lein mit Zwang und Gewalt für die Herrschenden nicht kontrollierbar sein werden. Anders ausgedrückt: sie versuchen, unsere Zustimmung, unseren Konsens zu erneuern. Daher wird im Moment verstärkt auf Greenwashing gesetzt, also die vermeintlich umweltbewusste („grüne“) Darstellung von eigentlich umweltzerstörerischen Prozessen und Produkten. Das „grün anstreichen“ der Fabrikschlote, der Autobahnen, der Firmenlogos.

So wird den Konsument*innen eingeredet, sie könnten mit ihrem „grünen Konsum“ die Vernichtung der Welt aufhalten und Gutes tun. Die von der Politik so genannte „Verkehrswende“ beinhaltet der Umstieg von Verbrennungsmotoren auf Elektroantriebe, doch der Betrieb von Elektrofahrzeugen ist durch die dafür notwendige Stromerzeugung, Platinen, elektronische Bauteile und nicht zuletzt die Herstellung der Akkus für diese Fahrzeuge eine hochkomplexe und ressourcenintensive Sache – weit intensiver als die Herstellung und der Betrieb von herkömmlichen Fahrzeugen. Der Energiehunger der Welt wächst ungehindert weiter. Und doch wird diese „Wende“ als das Heilmittel zur Lösung der Klimakrise angepriesen. Wenn es danach geht, bleibt alles wie bisher, nur dass alles viel schlimmer wird – dafür „grün“ lackiert und mit „grünem“ (=gutem) Gewissen und Konsum. Dass ein Großteil der Leute in den relativ bequemen Industrienationen Europas diesen Schwindel nicht durchblicken, ist mir schleierhaft. Ohne einen wirklichen Umstieg wird's nicht gehen, aber ich meine keinen Umstieg von Produkt A zu Produkt B oder von Partei X zu Partei Y. Ein Umstieg im Denken und Handeln von uns allen... ein Umstieg zum Aufstand.

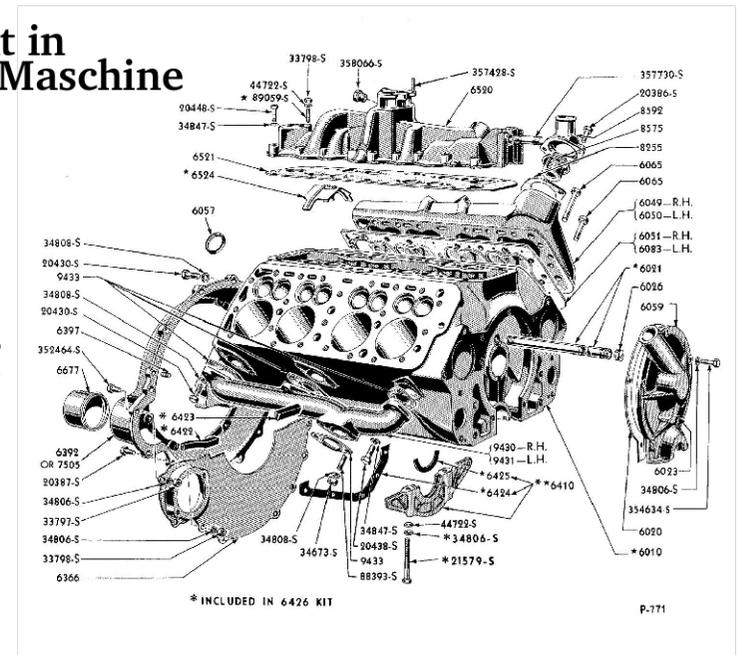
Glücklicherweise gibt es seit einigen Jahren vermehrt Widerstand gegen die Zerstörungsprojekte der Profiteure der Wirtschaft – und zwar überall auf der Welt. Bei Baustellenbesetzungen, Waldbesetzungen, direkten Aktionen gegen die Infrastruktur dieses Technokapitalismus, Angriffen auf sogenannte kritische Infrastruktur und dergleichen. Und diese verschiedenen Kämpfe beeinflussen und befeuern sich gegenseitig, es passiert viel an Wissens- und Erfahrungsaustausch zwischen den einzelnen beispielsweise Besetzungen von Wäldern.

So wird auch der Bau der Lobau-Autobahn in Wien und diverser Zubringerstraßen sowie Stadtautobahnabschnitten seit längerem heftig diskutiert und hat durch die aktuellen Entwicklungen neues Feuer erhalten. Zu diesem Zeitpunkt sind drei Baustellen gleichzeitig besetzt und allerhand verschiedene Akteur*innen sind in welcher Form auch immer am Widerstand beteiligt. Im Moment sieht es von seiten der Herrschenden relativ ruhig aus, Polizei hält sich zurück. Wie sich die Lage aber entwickeln wird, bleibt abzuwarten und daher spannend.

Ein kleiner und sicher unvollständiger Überblick, über Aktionen die direkt

Erhöhter Takt in der sozialen Maschine

Wenn man sich das Leben in der Gegenwart als eine soziale Maschine vorstellt (was ein durchaus passender Begriff für dieses Leben ist), dann wurde die letzten Wochen vor allem an einer ganz bestimmten Einstellschraube gedreht: an der Geschwindigkeit der Abläufe.



Am grundsätzlichen Funktionieren der sozialen Maschine mit all ihren Abläufen und Prozessen hat sich entgegen der Wahrnehmung in den Medien nichts Generelles verändert. Es wird weiterhin ausgebeutet, unterdrückt, geschlagen und gefoltert, eingesperrt und ausgeschlossen. Waren werden weiterhin produziert und verkauft – wenn auch zum Teil verlangsamt durch Kurzarbeit usw. Die Verlangsamung und das kurzzeitige „Herunterfahren“ waren einerseits notwendig, um das Überhitzen der Maschine (den Zusammenbruch des Wirtschaftssystems) zu verhindern – und durch die finanziellen Einbußen die „erkrankten“ (also nicht genug Profit abwerfenden) Unternehmen abzutöten. Auf der anderen Seite haben wir eine enorme Beschleunigung beispielsweise im Bereich der Medien gesehen. Eine Beschleunigung, die immer schneller immer mehr Informationen ausspuckt und uns damit bombardiert. In dieser Flut wird es innerhalb kürzester Zeit immer schwieriger für uns, das Wesentliche herauszufiltern und zu verarbeiten. Hinzu kamen noch sogenannte FakeNews und Verschwörungstheorien, die nach wie vor Hochkonjunktur zu haben scheinen. Die wöchentliche Pressekonferenz der Regierung, in der sie immer neue Maßnahmen und Statistiken ausspuckten, trug ihr übriges dazu bei, uns an die Bildschirme zu fesseln. Und das gilt ebenso für die „rebellischen Geister“ unter uns. Durchschnittlich zwei Millionen Österreicher*innen schauten sich diese Pressekonferenzen live an, was eine immense Anzahl ist (bei nur etwa acht Millionen Einwohner*innen). Hinzu kamen Kurzmeldungen auf social-media-Plattformen im Minutentakt, Nachrichtenseiten wurden immer schneller aktualisiert und es gab nur noch ein Thema: Corona.

Untergang der Welt sollen uns überrollen. Die Angst hindert uns daran klar zu denken, Zusammenhänge zu hinterfragen und zu kritisieren, eigene Standpunkte zu vertreten und zu kämpfen. Ich denke wir sollten uns fragen ob diese Angst angebracht ist und uns mit ihr konfrontieren. Viel näher wäre mir die Trauer. Trauer aufgrund der aktuellen Entwicklungen und der Erkenntnis, dass diese Welt im Sterben liegt. Dass das kapitalistische Weltsystem alles, was nicht der Ökonomie untergeordnet werden kann, platt macht. Und jede Ressource die es gibt der Maschine von Profit und Marktherrschaft zugeführt wird. Wir können trauern darüber, dass die Herrschenden unsere Lebensgrundlagen jeden Tag weiter vernichten und zu ihren Gunsten die Welt verändern. Doch von dieser Trauer darf die Wut nicht all zu weit entfernt sein, die uns dazu befähigt anzugreifen. Und die Wut kann auch das Feuer des Aufstandes entfachen, auf dass die Angst die Seite wechselt und in die Köpfe ihrer Profiteure zurückkehrt.

Lasst uns die Angst ins Herz der Bestie zurücktragen!

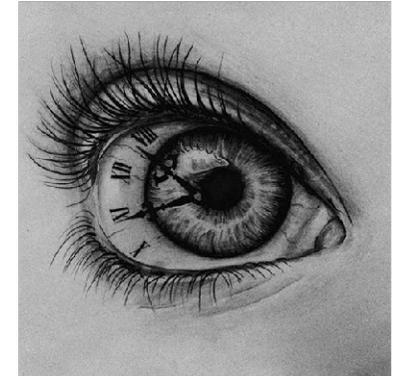
(Ausgabe Nr. 52 vom Dezember 2020)



gegen den Bau der Lobau-Autobahn in letzter Zeit stattgefunden haben: Im weiteren Stadtgebiet tauchen Plakate und Aufkleber gegen das Projekt auf, bei verantwortlichen Planungsbüros wurden die Fassaden mit Farbe angegriffen, die Reifen von Luxusfahrzeugen wurden aufgeschlitzt, E-Auto-Ladestationen angegriffen, verschiedene Baustellen und Baufahrzeuge direkt besetzt, es gab Demonstrationen, Kundgebungen, Fahrradtouren, Bannerdrops, Graffiti, Flyer, Konzerte auf der Baustelle, Parteibüros und das Rathaus wurden besetzt, ...

Wie es weitergeht, wird von uns allen abhängen.

(Ausgabe Nr. 54 vom Oktober 2021)



2 vor 12

Einige Gedanken zum Untergang der Welt

Seit 25. Jänner 2018 steht die sogenannte ‚Doomsday Clock‘ (heißt soviel wie ‚Uhr des Jüngsten Gerichts‘) auf 2 Minuten vor 12. Es handelt sich dabei um eine symbolische Uhr des ‚Berichtsblatts der Atomwissenschaftler‘, und soll anzeigen, wie hoch das Risiko einer Katastrophe mit weltweiten Ausmaßen ist, beispielsweise eines Atomkrieges, aber auch Wett- und Aufrüsten, Kriege, Krisenherde und Klimawandel werden berücksichtigt. Die Uhr ist eine Anspielung auf die Metapher, dass es 5 vor 12 sei. Sie wurde 1947 auf 7 Minuten vor 12 eingestellt und wird seither vor und zurück gestellt, jeweils abhängig vom Weltgeschehen. Seit es menschliche Aufzeichnungen gibt, benutzen Religionen die ‚Apokalypse‘, den ‚Untergang der Welt‘, ‚Armageddon‘ als moralisches Druckmittel zur Kontrolle der Massen. Heute haben Fortschritt und Wissenschaft einen fast schon religiösen Status. Sie prophezeien den Untergang der Welt. Die Gründe dafür sind vielseitig. Mal geht es um den Klimawandel und die Zerstörung der Umwelt, mal um Aufrüstung, Krieg und die atomare Bedrohung. Alle diese Aspekte sind ernst zu nehmen und zeigen auf, wie nah am Abgrund wir uns seit geraumer Zeit befinden. Die Entwicklung der technischen Mittel seit der Industriellen Revolution, haben einen nicht umkehrbaren Prozess angestoßen.

Wenn wir die Augen aufmachen, würden wir sehen, dass die Apokalypse längst schon begonnen hat. Sie ist kein Szenario der Zukunft mehr. Das Artensterben und damit die Vernichtung von Spezies, die auch für den Menschen lebenswichtig sind,

schreitet weiter voran. Die Wüsten breiten sich aus, während Gletscher und Pole stetig schmelzen und der Meeresspiegel ansteigt. Die Erwärmung des Klimas durch den massiven Ausstoß von CO² und anderen Emissionen ist praktisch nicht mehr umkehrbar. Soweit einige Erkenntnisse...

Und während die Erde fortan ausgebeutet und vernichtet wird, verwandelt sich unsere Umgebung immer mehr in einen technokratischen Alptraum. Nichts geht mehr ohne all die Geräte, die von uns erschaffen wurden. Die in immer kürzerer Zeit zu Müll werden und von der nächsten Generation ersetzt werden. Wir haben uns von der Technologie vollkommen abhängig gemacht.

Im Angesicht all dieser Geschehnisse hat das Streben nach Profit und Konsum keinen Rückgang erlebt, im Gegenteil. Wir haben uns einerseits an die tägliche Bedrohung gewöhnt, andererseits stimmen wir jedem Ausweg der Politik und des Kapitals zu, der uns aus dieser Misere führen könnte: Vom Grünen Kapitalismus bis zur Flucht ins Weltall. Wobei fast jede neue technologische Entwicklung neue Abgründe aufreißt. Der österreichische Philosoph Günther Anders hat diese Haltung einmal als ‚Apokalypseblindheit‘ bezeichnet. Wir haben gelernt die Vernichtung und das Elend nicht zu sehen, während es vor unseren Augen passiert. Dabei wird immer davon gesprochen, dass die menschliche Zivilisation nur ein Wimpernschlag in der Geschichte der Erde ist. Wir sind nichts im Vergleich zur Entwicklung des Planeten und doch haben wir es in relativ kurzer Zeit geschafft, alle Gesetzmäßigkeiten seiner Existenz in Frage zu stellen und arbeiten unbeirrt daran sie aus den Angeln zu heben. Obwohl ich mir immer wieder denke: Scheiß auf alle diese Visionen des Untergangs, die vor allem mit der weiteren Knechtung des Menschen argumentieren, seien es nun religiöse, politische, ökonomische oder wissenschaftliche Lösungsansätze, muss ich sagen: Ja es ist kurz vor 12! Es ist kurz vor 12 und wir müssen uns zur Wehr setzen, denn unser Leben ändert sich gerade auf sehr drastische Weise. Ich kann keine Antwort darauf geben, was wir machen können, aber wir müssen uns intensiver mit dieser Frage beschäftigen. Was ich aber weiß, ist, dass wir uns von all diesen Eindrücken nicht total verängstigen lassen dürfen. Wir müssen lernen mit dem ‚Blick in den Abgrund‘ zu leben, ohne dabei abzustumpfen. Er ist immer da, aber wir gehören ihm nicht! Lasst uns all die falschen Auswege und Erklärungen die von Politik, Ökonomie, Religion oder ‚Im Namen des Fortschritts‘ angeboten werden zurückweisen. Denn bin ich nicht noch leichter zu versklaven, wenn ich in ständiger Angst vor dem Morgen lebe?

Alles Geht Weiter! Niemals aufhören zu kämpfen! Wir sind die Anarchie!

(Ausgabe Nr. 26 vom Februar 2018)

Deutschland) gezielt unterwandert hat. Erwähnt sollte aber auch werden, dass sowohl Bullen und Militär als auch verschiedene (national)soziale Bewegungen sich geradezu anbieten und aufgrund ihrer Struktur und ideologischen Ausrichtung, perfekte Ansatzpunkte für Faschisten bieten.

Ein weiterer wichtiger Punkt ist die Tatsache, dass die Macht sich extrem aufrüstet. Die technischen Erweiterungen die mittlerweile überall im Einsatz sind, erlauben es der Macht ihre Untertanen unter Kontrolle zu behalten. Diese Weiterentwicklung der Repressions- und Kontrolltechniken wird sich in den nächsten Jahrzehnten fortsetzen. Wir denken, dass eine Bewegung die sich gegen diese Entwicklungen zur Wehr setzen will, sich auch auf ein neues Niveau des sozialen Krieges begeben muss. Was das konkret bedeuten soll, ist wohl auch ganz von Situation und Ort abhängig. Wir wollen damit nicht sagen, dass das nicht schon stattfinden würde. Ganz im Gegenteil! Wenn wir verfolgen, welche Methoden des Kampfes an unterschiedlichen Orten angewendet werden, dann sehen wir bereits diese Weiterentwicklungen. Wir denken aber, dass speziell in Mitteleuropa diesbezüglich ein Defizit besteht. So sollten wir uns fragen, welche Methoden wir vermitteln und einsetzen könnten, die uns allen als Ausgebeutete und Unterdrückte neue Werkzeuge des antiautoritären Kampfes in die Hände legen könnten.

Die Psychologie der Unterdrückung zeichnet sich durch verschiedene Argumentationsformen, gezielte Falschinformationen, Einschüchterung und verbreitete Schreckensszenarien aus. Diese entlarven sich zum Teil selbst als bloße Fiktion und Propaganda, oder werden immer wieder aufgedeckt. Die Information selbst fehlt uns nicht, es ist mehr die Interpretation die uns Schwierigkeiten bereitet. Brauchbare Analysen werden eine fundamentale Aufgabe sein, der sich alle stellen müssen, die sich aktiv gegen die Herrschaft richten und deren Welt der Vernichtung bekämpfen wollen.

Die Aufstände werden weitergehen. Es ist aber nicht gesagt, wie diese sich entwickeln werden. Aber wenn wir uns zurückziehen, dann überlassen wir anderen das Feld, die die aufkommende Unzufriedenheit vollkommen anders zu kanalisieren wissen, als es uns vorschwebt. Die Unzufriedenheit die sich über die unterschiedlichen Umstände breit macht, kann eine Möglichkeit sein, doch muss diese auch ergriffen werden.

Dem Ergreifen dieser Möglichkeiten stellt sich zu oft die allgemeine Angst in den Weg. Es ist nur allzu verständlich, dass die Abgründe dieser Welt uns Angst machen. Deshalb werden uns die Abgründe auch überall gezeigt, damit uns die Angst überrollt und davon abhält die Initiative zu ergreifen. Die Nachrichten vom

Das neue Gesicht der Aufstände

Wir haben in den letzten Monaten einige sehr interessante aufständische Situationen und Akte der Rebellion verfolgen können. In unterschiedlichen Teilen der Erde gab es Proteste, Revolten, Aufstände, Demonstrationen, Auseinandersetzungen bzw. Angriffe auf die Bullen und andere Institutionen der Herrschaft. Einige dieser Ausbrüche richteten sich gegen die Maßnahmen, Sparprogramme, Repressionen und Verschärfungen die im Kontext der Pandemie eingeführt oder auf den Weg gebracht wurden. Andere richteten sich gegen die Regime von Despoten, die sich seit langer Zeit mit diktatorischen Methoden an der Macht halten. Und wieder andere waren das Ergebnis von Klassenherrschaft und institutionalisiertem Rassismus. Einige Revolten wurden durch die Herrschaft mit Hilfe der pandemischen Maßnahmen vorerst ausgebrems, flammen aber seit dem Frühjahr immer wieder auf.

Bereits in den Jahren vor der Pandemie haben rund um die Welt die Ausgebeuteten und Unterdrückten in den Straßen gegen den Staat gekämpft. Klar lässt sich die Situation in Hong Kong nicht mit der in den USA und diese nicht mit den Vorgängen in Belarus vergleichen. Die mittlerweile seit Jahren kontinuierlich stattfindenden Auseinandersetzungen in Frankreich sind anders als jene in Chile. Aber sie können uns inspirieren und Anhaltspunkte liefern, wie wir in unseren eigenen Kontexten agieren könnten.

Während beispielsweise in Deutschland die „Querdenker“-Bewegung tausende Leute auf die Straße geholt hat, darunter Faschisten, die AFD, rechte Hooligans und Verschwörungsideologen, wurde in Slowenien, unter Beteiligung von Linksradiikalen und AnarchistInnen die Rechte vollkommen aus der Protestbewegung gegen die Maßnahmen verdrängt. Oder beispielsweise in Frankreich wurden vor einigen Jahren innerhalb der sogenannten „Gelbwestenbewegung“ Faschisten und Rechte konsequent bekämpft und ihnen der Raum genommen, wodurch die gesamte Bewegung einen anderen „Turn“ bekommen hat. Es gibt also sehr unterschiedliche Entwicklungen in den einzelnen Ländern. Doch scheint es so, dass die Rechte nur durch den aktiven Angriff und die Konfrontation auf der Straße zurückgedrängt werden kann. Darüber hinaus wird es nicht möglich sein, die faschistische Initiative zurückzudrängen, ohne ein eigenes antiautoritäres Kampfprojekt zu verfolgen, das den Unzufriedenen und Ausgebeuteten einen Anknüpfungspunkt liefern kann. Klar ist das so auch nichts neues, doch aktuell nimmt die faschistisch-reaktionäre Beteiligung an Protestbewegungen gegen die Maßnahmen erschreckende Ausmaße an. Und das, während auch immer klarer wird, dass die „extreme Rechte“ in den letzten Jahrzehnten das Militär und die Polizei (besonders auffällig gerade in

Den Klimawandel aufhalten?

Einige kritische Gedanken zu weit verbreiteten Irrtümern in Zeiten von Zerstörung und Veränderung...



In den vergangenen Wochen konnten wir wieder verhältnismäßig hohe Temperaturen erleben. So schlägt ein Hitzerekordjahr das nächste. Britische Klimaforscher haben vor kurzem ein Modell zur Errechnung des Temperaturanstieges in den Metropolen bis 2050 vorgestellt. Wien ist dabei eine der am stärksten betroffenen Städte mit einer Erwärmung von 7,6 Grad Celsius im Vergleich zum Jahr 1850, dem Jahr das mehr oder weniger als Beginn der Industriellen Revolution gehandelt wird.

Die Folgen der Klimaerwärmung sind Meereis- und Gletscherschmelze, Meeresspiegelanstieg, Auftauen von Permafrostböden (was noch mehr CO2 freisetzen wird), wachsende Dürrezonen und Wüstenbildung, zunehmende Wetterextreme, Artensterben, usw.

Dazu würden noch weitere soziale, politische und ökonomische Verschärfungen kommen. Wie Hungersnöte und Wasserknappheit, Tote und Kranke durch die enorme Hitze und Seuchen, Kriege um schwindende Ressourcen und nutzbare Territorien und eine globale Migrationsbewegung. Um nur einige zu nennen. Um nur einen Aspekt hier heraus zu greifen: Wenn wir uns erinnern, wie die politischen Klassen und die europäische Politik, auf die sogenannte „Flüchtlingskrise“ 2015 reagiert hat. Als wir mitangesehen haben, wie Grenzen militarisiert, Einsatzpläne entwickelt und Befugnisse für Militär und Polizei ausgeweitet wurden. Ganz zu schweigen von der Hetze der Massenmedien und dem allgemeinen

Rassismus, dem Nationalismus und der Panik, die durch Politik, Medien und andere Meinungsmacher befördert wurden. Und dabei ging es um eine mehr oder weniger noch kalkulierbare Zahl von Menschen, in Relation dazu, was passieren wird, wenn immer weitere Teile der Erde unbewohnbar werden. Je nachdem, wie schnell und drastisch sich diese Entwicklungen abspielen werden, sprechen wir hier von der größten Migrationsbewegung in der Geschichte der Menschheit! Die Faschisten und Konservativen haben 2015/2016 schon von einer Völkerwanderung gesprochen, um ihre Politik der Abschottung zu propagieren. Begriffe wie der „große Austausch“ sind seither aufgekommen und diverse Schreckensszenarien wurden herbeifantasiert, um eine rassistische und nationalistische Mobilisierung zu erreichen. So ist es nicht absehbar, welche Reaktionen eine Fluchtbewegung von mehreren 100 Millionen Menschen auslösen würde.

Eine Sache ‚jedes Einzelnen‘

Der ‚Point of no Return‘ ist überschritten! Der Klimawandel ist Realität, die Veränderungen passieren bereits, sie sind spürbar. Und diese Entwicklungen können durch individuelles Mülltrennen, Energie sparen, Veganismus, etc. nicht aufgehalten werden. Viele Appelle richten sich an das Konsumverhalten. So wird das Problem zu einem individuellen Problem eines jeden Einzelnen von uns gemacht. ‚Du selbst kannst etwas daran ändern‘, ‚10 Dinge die du tun kannst um den Klimawandel aufzuhalten‘ Mit solchen Slogans wird uns das Hirn zugeschnitten. Sie sollen uns sagen: **Wir Menschen sitzen alle im selben Boot. Wir gemeinsam haben das alles zu verantworten. Also ändert euren Lebensstil... Tuet Buße und werdet bessere Menschen!**

Damit wird die Verantwortlichkeit der Wirtschaft, der Industrie und der Politik, mit der Verantwortlichkeit von uns allen gleichgesetzt. Jede Klassen- und Besitzfrage wird damit eliminiert. Aber sind wir wirklich alle im selben Maße dafür verantwortlich, wie diejenigen die aktiv daran verdienen, dass unsere ganze Welt immer mehr den Bach runter geht? Ich denke nicht! Aber klar, auch hier ist es das Privileg jener, die genug Kohle haben, ein klimafreundliches Leben zu führen. So kann man sich wieder einmal mit Reichtum eine weiße beziehungsweise grüne Weste kaufen. Und diejenigen, die es sich nicht leisten können sind dann eben die Arschlöcher die unsere Umwelt zerstören, weil sie für diesen grünen Lifestyle nicht bezahlen können.

Wir praktizieren ein Ersatzverhalten, das lediglich dazu dient, uns moralische Rechtfertigungen für unsere Existenz in die Hände zu legen, damit wir doch der Überzeugung sind, „das richtige zu tun“. Die falschen Vorschläge haben wieder Hochkonjunktur. Denn sie lauern an allen Ecken! Damit wir ja nicht nach den falschen Dingen verlangen und vielleicht auf die schiefe Bahn kommen. Die Industrie zu ignorieren und die Frage des Klimawandels von der Frage des Kapitalismus, der Ausbeutung und der Autorität zu trennen, ist der Kern dieser Problematik. So

Lager- und Gefängnisrealitäten

Mit der Abschottung und Parzellierung des Territoriums entstehen auch verschiedenste Formen der „Unterbringung“. Abgesehen von den diversen bewegungs-einschränkenden Maßnahmen und der Praxis des Lockdown, die Millionen von Menschen immer wieder an die eigenen vier Wände gebunden haben, waren die Verschärfungen in den „traditionellen“ Orten der Einsperrung kaum zu ignorieren und zu vertuschen. Die Zustände in den Lagersystemen, die an den Außengrenzen der EU, beziehungsweise in den „Vorposten“ Europas entstanden sind, haben sich in den letzten Monaten noch weiter verschärft. Die Verwaltung derjenigen, die in Europa (beispielsweise) unerwünscht sind und vom EU-Regime zur Existenz in diesen Zeltstädten und Baracken verurteilt werden, nimmt in Zeiten der Pandemie vernichtende Züge an.

Doch nicht nur innerhalb der Lager kommt es zu einer weiteren Verschärfung und Brutalisierung der Verhältnisse. Auch in den Gefängnissen gab es bereits Anfang des Jahres Konfrontationen. Beispielsweise in Italien, wo es mehrere Revolten gegen die Corona-Maßnahmen in den Knästen mit zahlreichen Toten gab. In Chile und anderen Gegenden gab es ebenfalls Widerstand gegen die Einschränkungen in den Gefängnissen. So wurden die Gefängnisse einerseits stark isoliert und sämtliche „Vergünstigungen“ (wenn wir es so nennen wollen...) eingestellt, andererseits gab es wenig bis gar keine Maßnahmen, der Ansteckungsgefahr in den Knästen entgegen zu wirken.

Das Gefängnis bleibt also der brutalisierte Mikrokosmos der kapitalistischen Gesellschaft, der es immer schon war. Während sich die Welt „draußen“ immer mehr zu einer Gesellschaft von Gefangenen, von Maßnahmen und Diktaten, von Bewegungsbeschränkungen und Verboten wird. So bestätigt sich ein weiteres Mal, dass das Lager, das Gefängnis und die Straße lediglich unterschiedliche Kampffelder sind, die zusammengeführt werden müssen. Die Macht führt gegen alle, die unterprivilegiert, ausgeschlossen oder widerständig sind einen vernichtenden Krieg. Gerade in einer Zeit, wo die Willkür des Machtmonopols immer offensichtlicher wird, scheinen auch die Maßnahmen gegen die Internierten zu eskalieren.

für uns alle, dass die Welt immer mehr den Bach runter geht. Aber die Angst alleine reicht nicht. Ganz im Gegenteil, sie ist schädlich. Denn sie hält uns lediglich in einem Verhältnis von Herrschaft und Untertanentum fest.

Anfang des Jahres brannten große Teile der Wälder Australiens. Viele dachten, dass diese Katastrophe das große Ereignis des Jahres 2020 werden würde. So kann man sich täuschen, die Pandemie hat diese Katastrophe weitgehend überdeckt. Doch egal wie die öffentliche Wahrnehmung gelenkt wird, die Desaster werden mehr: Brennende Wälder, steigender Meeresspiegel, Dürreperioden, Wetterextreme und Artensterben, um nur einige davon zu nennen. Nichts desto trotz setzt die Macht ihre Projekte zur Plünderung der Ressourcen, dem Ausstoß von CO₂, Rodung der Wälder, Vergiftung der Gewässer, Bodenversiegelung und die vollkommene „Umformung“ des Planeten, fort.

Die Profitgier des Kapitalismus und der modernen Zivilisation hat uns in die Enge getrieben. Und es scheint, als gäbe es keinen anderen Ausweg, als das Leben auf eine neue Ebene der Evolution zu heben. Diese wird vom Menschen selbst erschaffen werden. Die verschiedenen „Utopien“ des Transhumanismus, wenn wir hier überhaupt von Utopien reden wollen, Alpträume wäre wohl der bessere Begriff, preisen uns bereits eine Welt an, in der die menschlichen Gesellschaften (und nicht nur diese) immer weiter durch technische Applikationen erweitert werden. Die intellektuellen, physischen und psychischen Möglichkeiten sollen damit auf ein neues Niveau gehoben werden, nicht zuletzt um jene Probleme zu lösen, ober besser gesagt, mit ihnen umzugehen, die uns mittlerweile längst über den Kopf gewachsen sind.

Eine Krise bietet dem Kapitalismus immer eine Möglichkeit zur Erneuerung. Durch verschiedene technische Innovationen und Fortschritte, sowie neue Formen der Lohnarbeit und damit der Ausbeutung, haben dem Kapitalismus schon über etliche Krisen getragen. Diese Tendenz können wir auch in der jetzigen Krise sehen. Das Vorantreiben der Digitalisierung und der Ausbau der 5G-Technologie sind integraler Bestandteil einer neuen Form der kapitalistischen Realität. Das Heilsversprechen der vollkommen digitalisierten Welt ist keine ferne Zukunftsmusik mehr, es passiert genau jetzt. Die vielen Vorbereitungen der letzten Jahre und die „Testläufe“ von verschiedenen Konzepten wie Smart City oder die breite Einbindung von K.I. (Künstlicher Intelligenz) und Algorithmen sind Realität geworden. Und mit dieser Umstrukturierung ergeben sich auch neue Formen der Machtausübung, der Repression, der Herrschaftssicherung, des Krieges, der Aufstandsbekämpfung und der Ausbeutung des größten Teils der Menschheit.

reduziert sich ein großer Teil dieser Auseinandersetzungen auf das verlangen nach einem grünen/ökologischen Kapitalismus, am besten flankiert von Verboten, Gesetzen und bestimmten Reglementierungen für unser Leben!

Grüner Kapitalismus

Für die meisten Kritiker der Ausbeutung der Erde und der Ressourcenverschwendung, geht es nicht um die Infragestellung des kapitalistischen Systems. Obwohl bei näherer Betrachtung klar sein sollte, dass seit der Industrialisierung, die dem kapitalistischen System im 18. und 19. Jahrhundert einen lebensnotwendigen Fortschrittsschub verpasst hat, ein stetiger Anstieg des Verbrauchs und der Nutzbarmachung von Rohstoffen stattgefunden hat. Wenn wir etwas gegen die Ausbeutung der Erde tun wollen, dann müssen wir die kapitalistischen Produktionsweisen, die Diktatur der Märkte, die Arbeit, den Staat der diese Ausbeutung schützt und legalisiert, die Politik und die Technologisierung angreifen. Die Problematik ist, dass wir mit dieser Meinung zum Teil sehr alleine dastehen. Die meisten Menschen haben erkannt, dass sich etwas tut, dass die Welt sich in eine gefährliche Richtung entwickeln wird. Deshalb gehen auch viele auf die Straße, um die Wirtschaft und die Politik davon zu überzeugen, dass es Zeit für eine ‚Energiewende‘ wäre. Nicht aber um eine grundlegende Veränderung der sozialen Verhältnisse und der Ökonomie. Klar wäre es nett, wenn es weniger Rassismus und Sexismus und wenn es gerechtere Arbeitsverhältnisse geben würde. Aber grundsätzlich soll alles weitgehend gleich bleiben: Unser Komfort, der Konsum, die technologischen Spielereien, die unser Leben vereinfachen sollen, uns aber immer abhängiger machen und eigentlich kontrollieren und umerziehen, das politische Spektakel, und so weiter und so fort. So wird ein grüner Kapitalismus propagiert. Denn wie sich bereits viele der sogenannten ‚Fridays for Future‘-Proteste zu Wort gemeldet haben, aber auch andere die für Maßnahmen gegen den Klimawandel eintreten: **Der Kampf gegen den Klimawandel ist kein Kampf gegen den Kapitalismus!**

Ohne das kapitalistische Elend anzusprechen, macht der Kampf gegen die Ausbeutung der Erde und in diesem Zusammenhang der sogenannte ‚Kampf gegen den Klimawandel‘ keinen Sinn. Viel mehr verbleibt er in einer reformistischen Bittstellung der Politik gegenüber und ignoriert die Ursachen der globalen Erwärmung und der Zerstörung unserer Lebensräume zugunsten einer Konservierung der herrschenden Zustände von Ausbeutung und Profit, um diese ein Stück weit nach ökologischen Standards auszurichten. Was eine absolute Absurdität ist!

Prognosen und das Elend der Politik.

So frage ich mich, ob es überhaupt eine Möglichkeit gibt, die klimatischen Veränderungen, innerhalb der kapitalistischen Ordnung auf ein erträgliches Maß zu drosseln. Und eine weitere Frage wäre: Was ist dieses erträgliche Maß? Wenn wir

uns etwas genauer mit den Fakten befassen, auf die wir bisher zugreifen können, dann wird sehr schnell klar, dass es sich hierbei um die komplexeste Problematik handelt, vor der die Menschheit jemals gestanden ist. Unzählige Faktoren, die zu berücksichtigen sind und die sich gegenseitig und oft gegenteilig beeinflussen. Die Meinungen gehen hierbei deutlich auseinander, was uns im Jahr 2100 bevorstehen wird, oder ob diese Entwicklungen schon sehr viel früher eintreffen werden! Da wäre einerseits die Erwärmung um 1,5 Grad Celsius, die uns vorerst vor schwerwiegenden Folgen bewahren würde. Diese Zahl ist zentraler Bestandteil der Forderungen vieler KlimaaktivistInnen. Das würde bedeuten, dass der CO² Ausstoß in den nächsten 10 Jahren um 45% gesenkt werden müsste, um ihn dann bis 2050 auf Null zu reduzieren. Es müsste also innerhalb der nächsten 30 Jahre der CO² Ausstoß um 100% reduziert werden!

Angesichts dessen, dass dieses Ziel eigentlich nicht zu realisieren ist, gehen viele von einem weit höheren Temperaturanstieg in den kommenden Jahrzehnten aus. Da ist von 2 Grad, 4 Grad, 6 Grad oder 8 Grad die Rede. Wobei 8 Grad die Vernichtung von großen Teilen der Erde und der meisten Menschen bedeuten würde. Und da sich in den letzten **40 JAHREN** sehr wenig getan hat, denn seit Ende der 70er Jahre ist die Erwärmung des Klimas bekannt (die ersten Forschungsergebnisse die darauf hindeuteten gehen bis ins 19. Jahrhundert zurück, aber seit 1979 wird die Politik und Wirtschaft mit den Fakten konfrontiert), ist es fraglich ob es in den nächsten Jahrzehnten eine ‚Wende‘ geben wird und die Wirtschaft auf die Nutzung fossiler Brennstoffe freiwillig verzichten wird.

Außerdem halte ich die Zielsetzung, von der Politik und der Wirtschaft einen ökologischen Kurswechsel zu verlangen, für ein gefährliches Unterfangen. Nicht nur, dass ich nicht denke, dass sich die Profiteure dieses Systems zu irgendetwas überreden lassen würden, was nicht ihren Interessen entspricht, sondern auch wie eine politische Umsetzung in Form von Gesetzen und Zwang ausschauen könnte.

Smarte Städte

Ein weiterer Aspekt, den ich hier ansprechen möchte, ist die Instrumentalisierung des Klimawandels für verschiedene technologische Entwicklungen. Ein Konzept ist jenes der sogenannten Smarten Städte (SmartCity) und Stadtteile.

Die Stadt Wien hat vor Kurzem in Kooperation mit anderen eine Broschüre veröffentlicht: **„Smart Simpel. Unser Weg in die Zukunft einfach erklärt.“** Darin erklärt Bürgermeister Ludwig: *„Der Klimawandel ist hier wahrscheinlich die drängenste. Wenn auch unsere Kinder noch angenehm in Wien leben sollen, müssen wir sehr rasch sehr viel verantwortungsvoller mit unseren Ressourcen umgehen, als wir noch vor wenigen Jahren geglaubt haben. Aber auch die wirtschaftliche Entwicklung, neue Technologien wie die Digitalisierung oder das Zusammenleben in der Stadt – das alles sind Themen, die ineinandergreifen und laufend neue Lösungen erfordern. Da heißt es: smart sein!“*

Die Empörung des Bürgers

In Zeiten der Krise und des vermeintlichen Untergangs sind auch die Propheten nicht weit, die natürlich ganz genau darüber Bescheid wissen, wer an allem Schuld ist, und nur zu gern ihre Anhänger darüber aufklären.

In Österreich hat sich in Anlehnung an die Bewegung in Deutschland ein Zusammenschluss von unterschiedlichen reaktionären, esoterisch/religiösen, rechtsextremen und faschistischen Kräften zusammengefunden, die sich in einem sich als „besorgte Bürger“ definierenden Milieu tummeln. Auch in Österreich fließen verschiedene zum Teil vollkommen absurde Verschwörungserzählungen und -theorien in diese Bewegung ein. Das Konstrukt des „besorgten Bürgers“ ist eine autoritäre Kampffidentität, die je nach belieben mit Protest, Rassismus, Anpassung oder Krieg befüllt werden kann. Sie beugt sich demjenigen, der am lautesten ein Heilsversprechen hinausposaunt. Der Bürger wird in den kommenden Aufständen und Unruhen ein weiteres Mal einer der zentralen Feinde sein, denn er wird alles daran setzen die Option einer antiautoritären Revolution zu seinen Gunsten zu verändern und zu korrumpieren. Um dafür zu sorgen, dass die Kontinuität der Ausbeutung aufrecht bleibt, versucht er unter der Tarnkappe des Protests zu agieren. Damit seine Inhalte weitgehend als einzige Form des Widerstandes gegen die Regierung, die Maßnahmen, die Pandemie schlechthin, wahrgenommen werden. Aber im Grunde besetzt er damit nur den Kampfplatz des Protestes, damit Entwicklungen mit antiautoritärer Perspektive der Raum genommen wird.

Darüber hinaus bietet der Protest des Bürgers einer Vielzahl von faschistischen Initiativen einen kompatiblen Anschlusspunkt. Und wenn diese nicht schon von Beginn an eine zentrale Rolle innerhalb dieser Proteste gespielt haben, dann tun sie es definitiv jetzt. Eine Massenbewegung von „besorgten Bürgern“ wird früher oder später immer faschistische Tendenzen annehmen.

Die Welt am Abgrund

Dass sich die Welt am Abgrund befindet, das ist seit längerer Zeit eine Frage, die nahezu die gesamte Menschheit zu beschäftigen scheint. Die Angst vor der Zukunft geht um. Werden wir alle an der Seuche sterben? Am Klimawandel? An irgendwelchen noch unbekanntem Krankheiten? An Terror oder Krieg? 1000 Gründe Angst zu haben werden jeden Tag über die Medien, sozial oder nicht, verbreitet. Wir wollen hier nichts relativieren. Es ist eine schmerzhaftes Erkenntnis

technologischen Infrastruktur. So ist der aktuell laufende Ausbau des 5G-Netzes nicht einfach nur eine x-beliebige Innovation sondern ein zentraler Faktor der Digitalisierung. Ohne eine Erweiterung der Netzfrequenz auf 5G wird es nicht möglich sein die großen, umfangreichen Projekte der Herrschaft umzusetzen. Und dazu gehört die Smartifizierung der Städte, automatisierte Industrien, autonome Transportmittel und Beförderungssysteme, sowie eine breitere Einbindung von Geräten im Kontext des „Internet of things“. Außerdem sollen dadurch die Datenraten erhöht werden, um unseren Alltag noch mehr zu derealisieren und unsere Aufmerksamkeit noch mehr an unsere Geräte zu binden. Da unser Alltag also immer mehr mit Geräten aufgerüstet wird, die untereinander vernetzt und damit kontrollierbar sind, muss also auch die Leistung des Mobilfunkstandards erhöht werden und das leistet der 5G Ausbau. 5G löst weder Covid aus, noch wurde es erschaffen um uns gezielt zu verstrahlen oder sonstiger idiotischer Scheissdreck! 5G ist eine der Grundlagen, um eine neue Form der Herrschaft, nämlich eine digitale Herrschaft zu realisieren, nicht mehr und nicht weniger.

Falsche Hoffnungen

Während den letzten Monaten setzten unterschiedliche Kreise, von Linken bis zu Rechten, von der Politik bis zur Klimabewegung darauf, dass es eine vage Hoffnung gibt. Ein Licht am Ende des Tunnels, denn die Pandemie biete uns auch Möglichkeiten. Möglichkeiten, doch noch die Kurve zu kriegen, um „faire Arbeitsverhältnisse“ einzuführen, uns auf bestimmte „Werte“ zurück zu besinnen, den „Klimawandel aufzuhalten“ oder einfach nur dazu, „die Welt zu einem besseren Ort zu machen“. Wir dürfen uns an diesem Punkt keine falschen Hoffnungen machen. Denn selbst die ungeduldig erwartete Impfung ist nicht das Ende dieser Krise. Aus dem einfachen Grund, weil es nicht ausschließlich um eine Gesundheitskrise geht. Die Problematik ist weitaus komplizierter und betrifft beinahe alle herrschenden Strukturen dieser Welt. Die kapitalistische Macht ist global, alle Formen der „Wildnis“ sind so gut wie verschwunden. Und so stößt ein System, das in so vielen Bereichen längst schon an seinen Grenzen angekommen ist, immer weiter in alle noch zu „erobernden“ Teile der Erde vor. Wenn diese Expansion sich nicht mehr nach „außen“ verdichten kann, dann wird sie das nach „innen“ tun. Um alles, im besten Fall zu kontrollieren und im schlimmsten Fall einfach platt zu machen, was noch nicht dem Diktat der Ökonomisierung und Ausbeutung unterliegt. Auch wenn Covid-19 durch eine Impfung beseitigt werden wird, ist die Frage, wann die nächste Seuche ausbricht, oder ob wir davor bereits eine ganz andere Katastrophe erschaffen haben, die uns über den Kopf wächst. Die kapitalistische Ordnung schafft jeden Tag Verhältnisse, die früher oder später eskalieren müssen.

„Smart sein“ sollen wir also, damit wir den Klimawandel überstehen. In der Broschüre wird unter anderem von Grätzelfahrrad, E-Car-Sharing, Kreativität im öffentlichen Raum und alternativer Energieerzeugung gesprochen. Was aber verschwiegen wird, ist die Kontrolle, das Datensammeln, die Überwachung. Es wird nicht erzählt dass unsere ganze Umgebung mit „smartem Geräten“ ausgestattet werden soll. Denn das ist ein wichtiger Teil der Smarten Stadt, dass sie digital vernetzt wird und damit für die Herrschenden, die Politik, die Wirtschaft, die Energiekonzerne, usw. besser überwacht und bewachbar.

Interessant finde ich an dieser Stelle, dass Herr Ludwig hier groß seine scheiß Fresse als Klimaschützer aufreißt, während seine Stadtregierung den Bau der Lobau-Autobahn abgesegnet hat. Ein Megaprojekt, dass vorsieht, unter dem Naturschutzgebiet Lobau einen Autobahntunnel zu bauen. Und damit eine Verkehrsanbindung für den Transitverkehr zu schaffen und gleichzeitig neue Territorien wirtschaftlich zu erschließen. Was für ein scheiß Hohn! Wir denken, dass uns in der Zukunft noch sehr viel mehr Projekte begegnen werden, die im Namen des Klimas umgesetzt werden sollen, aber nur für eines gut sind: Uns alle besser regieren zu können!

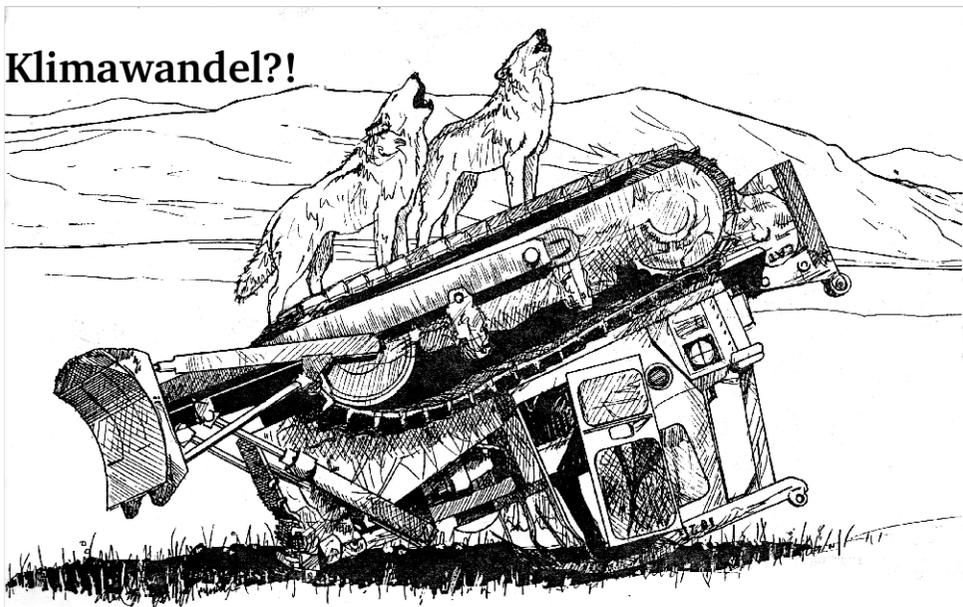
Wie die Zukunft aussehen wird. Wie sich die Veränderungen des Klimas auf uns alle tatsächlich auswirken werden, damit wollen wir nicht spekulieren. Aber die Voraussagen und Berechnungen die uns zur Verfügung stehen lassen nichts gutes erahnen. Wir werden uns auf jeden Fall nicht nur auf andere klimatische Bedingungen einstellen müssen, sondern auch auf andere politische, ökonomische und gesellschaftliche Bedingungen!

Um die Zerstörung der Erde aufzuhalten müssten die Machtverhältnisse grundlegend verändert beziehungsweise ausgelöscht werden. Die aktuellen Proteste müssten auf ein ganz anderes Niveau der Konfrontation gehoben werden. Die Wirtschaft müsste mit viel direkteren Mitteln des Angriffes und der Sabotage schmerzhaft abgebremst werden um bestimmte Teilziele zu erreichen. Die Herrschaft wird dabei immer den Dialog mit den Protesten suchen. Sie bietet einigen Gallionsfiguren eine Bühne, um ihre Bedenken vorzutragen. Aber nur solange alles friedlich abläuft und bescheidene Forderungen gestellt werden. Dadurch wird sich aber nichts grundlegendes ändern. Die Herrschaft lässt sich durch schöne Worte nicht erweichen!

**Für die Zerstörung der Industrie, der Arbeit und der Ausbeutung!
Für die Sabotage und den direkten Angriff!**

(Ausgabe Nr. 43 vom Juli 2019)

Klimawandel?!



Kaum ein Tag vergeht ohne neue Hiobs-Botschaften aus aller Welt: zunehmende Waldbrände in Spanien, Dürre in Norddeutschland, Abschmelzen der Polkappen in der Arktis, leergefischte Meere, der erste „nachweisbare“ Tote nach dem Atomunfall in Fukushima, Gletscher schmelzen, der Meeresspiegel steigt, die Biodiversität sinkt... Die Liste ließe sich nahezu endlos fortsetzen. Es ist nicht alles davon alleine vom Menschen und der Zivilisation verursacht, die Gletscherschmelze gab es schon immer (oder immer wieder, wenn man den Wechsel von Warm- zu Eiszeiten betrachtet), Dürren und Waldbrände auch. Anderes ist offensichtlich rein von der menschlichen Zivilisation verursacht, atomare Verseuchungen genauso wie die überfischten Meere und den enormen CO²-Ausstoß durch Verkehr und vor allem Industrie.

Es gibt verschieden Positionen zu diesem Thema. Viele sehen die direkten Zusammenhänge zwischen sog. Katastrophen und deren Ursachen, andere tun den Klimawandel salopp als eine Verschwörungstheorie ab, die von wem auch immer in die Welt gesetzt wurde. Auf letzteres werde ich hier nicht weiter eingehen.

Der Mensch zerstört mit seiner Lebens- und Wirtschaftsweise den Planeten, bzw. große Teile davon und damit seine eigene Lebensgrundlage, das ist ein schwer widerlegbarer Fakt. Dass dies alles im Namen der heiligen Wirtschaft, des Wachstums und des Fortschritts passiert, auch. Hinter diesem emotionsgeladenen Wort – Klimawandel – verbirgt sich natürlich aber noch weitaus mehr, als die umweltspezifischen Aspekte. Denn die Geschichte des Menschen war immer auch von verschiedenen Klimateinflüssen bedingt: im Fall von Dürreperioden wanderten ganze Bevölkerungsgruppen über tausende Kilometer hinweg aus, um einen besseren Ort zum Leben zu finden; beim Anstieg der Temperaturen wurden höhere

Machtkonzentration und Digitalisierung

Die weltweite Pandemie hat auch zu einer weiteren Machtkonzentration geführt. Eine sich fortsetzende Tendenz, die keine Alpträume offen lässt. Die Vermessung des Menschen und der sozialen Zusammenhänge setzt sich weiter fort. Bei jenen, die bereits in den letzten Jahren massiv vom Sammeln von Daten und der Konditionierung des Menschen, mit neuen Formen der Kommunikation, des Konsums, der Bewegung und der „Unterhaltung“ profitiert haben, gehen jetzt die Gewinne geradezu durch die Decke.

Amazon wird als einer der großen Gewinner der Krise gehandelt. Während anderswo Arbeitsplätze „abgebaut“ wurden, hat Amazon in den vergangenen Monaten des Jahres 2020 rund 427.000 neue Beschäftigte eingestellt. Während die Profite in den letzten Monaten und vor allem in der Vorweihnachtszeit um Milliarden von Dollar im Vergleich zum Vorjahr angestiegen sind. Die sogenannten Tech Giganten wie Facebook, Apple, Amazon, Google und Co. sind die großen Gewinner dieser Krise. Erwähnenswert wäre auch der weltweit größte Vermögensverwalter BlackRock, der im Krisenjahr 2020 weiterhin massive Gewinne eingestrichen hat. Eine immense Verschiebung Verschiebung von Geld zu Gunsten der Herrschenden und Mächtigen hat eingesetzt.

Die Digitalisierung ist zum treibenden Faktor der Ökonomie geworden. Und die spezielle Situation in Zeiten von Pandemie und Lockdown, wo immer mehr Formen der digitalen „Heimarbeit“ entstehen und das Internet zum allumfassenden Tool des täglichen Lebens wird, beschleunigen diesen Trend noch zusätzlich. Ohne die Vernetzung der gesamten Welt, wäre diese Form der Herrschaft nicht einmal ansatzweise möglich.

Das Internet hat sich von einer militärischen Anwendung zu einer zivilen entwickelt. Dennoch muss man sagen, dass von den utopischen Anfängen des zivilen Internets und der Perspektive einer freien und gemeinschaftlichen Nutzung, nur blasse Erinnerungen geblieben sind. Ich will hier nicht die Vor- und Nachteile, die wir durch diese Kommunikationsform haben diskutieren, diese Fragen interessieren mich an dieser Stelle nicht und würden den Rahmen sprengen. Ehrlicherweise müssen wir aber feststellen, dass sich das „Netz“ zu einem Instrument der Falschinformation, Abhängigkeit, Kontrolle und Massenmanipulation entwickelt hat. Wir dürfen niemals vergessen, wer in dieser Welt die Macht in den Händen hält und die Erschaffung, Entwicklung und Vernichtung bestimmter Techniken kontrolliert.

Die Gier nach Energie und Vernetzung erfordert einen massiven Ausbau der

Maßnahmen und Handlungen zu setzen, hat einen spezifischen Stil der Machtausübung verstärkt. Es wäre falsch davon zu reden, dass erst mit der Pandemie die Herrschaft angefangen hätte sich auf diese Weise zu strukturieren. Dieser Prozess hat schon viel früher begonnen, doch seit dem Auftauchen von Covid-19 stellt sich diese Tendenz noch einmal viel klarer dar. Die Notwendigkeit der Einführung von bewegungs- und Kontakt einschränkenden Maßnahmen zusammen mit der Beschleunigung von Entwicklungen zur Digitalisierung, sowie einer umfangreichen Kontrolle und Durchleuchtung der Untertanen, hat eine neue Form der Machtausübung hervorgebracht. Gleichzeitig spitzen sich bestimmte Krisen (Finanzkrise, Klima, Fluchtbewegungen etc.) zu, die ebenfalls mit Hilfe der aktuellen Krisenverwaltung „behandelt“ werden.

Um die Ansteckungsproblematik in den Griff zu bekommen, setzen so gut wie alle Staaten der Welt auf eine Einschränkung von sozialen Kontakten. Dieses Vorhaben drückt sich unterschiedlich aus. So wurde mit verschiedensten Formen der Ausgangsbeschränkung/sperre, der Schließung von Betrieben, der Einschränkung der „Bewegungsfreiheit“ und Schließung von Grenzen, Kontaktverfolgung von infizierten Personen, Verbot öffentlicher Zusammenkünfte, und so einigem anderen experimentiert. Das alles passiert, während die bisherigen „Restrukturierungen“ weiterlaufen. Im Klartext heißt das, wir sollen zuhause bleiben, während die Macht sich transformiert. Diese Transformation bedeutet auch die Einführung einer Vielzahl von neuen repressiveren Methoden zur Herstellung des Machtmonopols. Denn auch die Aufrüstung ist Teil dieses Prozesses. Das Monopol der Gewalt muss unangetastet bleiben, damit die laufenden Veränderungen nicht gefährdet werden, denn diese bringen Konflikte mit sich.

Der Anspruch des Kapitalismus, für alles eine profitable Lösung zu finden, ist ein Trugschluss. Viel eher ist es so, dass durch jeden sogenannten „Lösungsversuch“ die Grundsteine für neue Probleme geschaffen werden. Wir blicken auf eine Welt, die immer abhängiger von den Strukturen der Herrschaft geworden ist. So dass die Erhaltung dieser Strukturen (Energieerzeugung, Medizin, Versorgungsketten, Kommunikation, Digitalisierung, etc.) mittlerweile nicht mehr eine Frage des „guten Lebens“ ist, sondern des „Überlebens“. Die Frage, wie wir diese Strukturen überwinden können, wird in der Zukunft immer schwieriger zu diskutieren beziehungsweise zu vermitteln sein. Denn die verschiedenen technischen Fortschritte und Entwicklungen sind nicht nur eine Form der immer weiteren Technifizierung unseres Lebens, sondern auch eine Form der Abhängigkeit.

Lagen besiedelt und umgekehrt; überhaupt, dass Menschen anfangen, sesshaft zu werden, hatte unter anderem mit dem Ende der großen Eiszeit zu tun, da es da erst möglich wurde, am selben Ort zu bleiben und Landwirtschaft zu betreiben. Kurz: die sozialen Auswirkungen der Umweltbedingungen sind enorm. Solche „grundlegenden“ Veränderungen im Leben der Menschen kann sich heute aber kaum noch wer vorstellen, da uns ständig wie mit einem Presslufthammer eingehämmert wird, es gebe keine Alternative zur aktuellen Situation – jeder Tag gleicht dem Tag davor. Wie auch immer, solche Migrationsbewegungen aufgrund des Klimas gibt es heutzutage genauso wie früher, aber unsere Welt sieht aktuell sehr anders aus. Mit den für die nächsten Jahrzehnte prognostizierten Änderungen im Weltklima werden diese Menschenbewegungen weiter zunehmen. Die meisten Leute, die sich aktuell auf der Flucht befinden, fliehen vor Kriegen und Diktaturen – noch. Aber die Fluchtursache Umweltzerstörung nimmt stetig zu.

Aktuell wird in Österreich von Seiten der Politik eine Debatte angestoßen, wie mit solchen „unschönen Nebenerscheinungen“ des Kapitalismus umgegangen werden kann – und dabei wird wie immer auf populistische Art eine Symptombekämpfung vorgeschlagen: der Schusswaffengebrauch zur Sicherung der Landesgrenzen, bzw. der Grenzen der EU. Eine neue Qualität der Gewalt also gegen jene, die sich gezwungen sehen, woanders ihr Überleben zu sichern. Auch wenn diese direkte (staatliche) Gewalt gegenüber Migrant*innen permanent sichtbar ist (Mittelmeer, FRONTEX, Grenzen, ...), stellt der direkte Waffengebrauch gegen Flüchtlinge auf seine Art eine neue Qualität dar. Eine ähnliche Diskussion gab es zwar schon einmal in den 80er Jahren, als eine gezielte atomare Verseuchung (!) von Fluchtrouten in Nordafrika diskutiert wurde, um „die Leute draußen zu halten“, die vor Kriegen in Zentralafrika auf der Flucht waren. Wenn ich all das bedenke, kommt mir regelmäßig das Kotzen, wenn ich mit Leuten über dieses Thema rede: wenn der erste und einzige Gedanke dazu der ist, dass wir wegen dem Klimawandel dann in Österreich im Winter nicht mehr Ski-Fahren können, dann muss ich wohl nicht mehr viel dazu erklären, warums mir da die Gurgel hochsteigt...

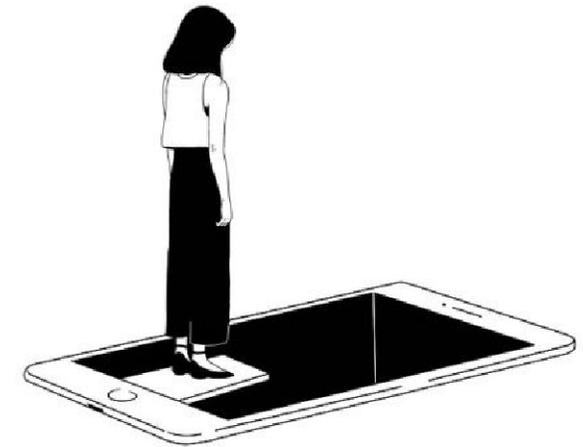
Der beträchtlichste Teil des ausgestoßenen CO₂s wird in den hochindustrialisierten Ländern des westlichen Kapitalismus verursacht, allem voran natürlich von den Industrieanlagen und den Kraftwerken, die zur Stromgewinnung benötigt werden – davon wieder zu 80 % Strom, der für die Industrie benötigt wird. Dabei werden z.B. im Industrieland Deutschland die meisten der hergestellten Güter für den internationalen Markt, also zum Export produziert. Die Umweltzerstörung findet ebenso global statt wie die produzierten Waren global verkauft werden - auch wenn lokale Extreme (Smog, Waldrodungen, saurer Regen, usw.) erstmals lokal bleiben. Aber sowohl die Treibhausgase als auch andere zerstörerische Umweltgifte machen nicht an Landesgrenzen halt.

Die einzige Macht zur Veränderung, die uns als „Konsument*innen“ im Kapitalismus gewährt wird, ist die über unseren Konsum. Beispiele gibt es zu Hauf, die Welt mit Bio-Produkten besser machen, Tierausschneidung durch vegane Würstchen aus dem Discounter beenden, usw. Das alles mit höheren Kosten und damit mehr Profit für die Hersteller. Die (aktuelle) Debatte um Dieselpartikelfilter und Dieselfahrverbote treibt das ganze noch auf die Spitze: „wenn wir uns nur ein Auto der Marke X mit den Schadstoffwerten Y kaufen, haben wir unseren Beitrag zum Schutz des Klimas geleistet und wenn wir zusätzlich dazu noch in bestimmten Stadtteilen oder zu bestimmten Tageszeiten nicht mit diesem Auto fahren, dann erst recht und wir können uns entspannt zurück lehnen“ - und dennoch auf die Apokalypse warten... Und so werden in den industrialisierten Ländern der sog. „westlichen Welt“ die Fluchtursachen für jene geschaffen, die dann abhauen müssen von da wo sie leben. Dass es möglich ist, dass man in erster Linie die „positiven“ Aspekte von industrieller Produktion im „eigenen Land“ behalten (Profit) und die negativen auslagern kann („Outsourcing von Abfällen“) ist nicht trotz sondern alleine wegen dem Kapitalismus möglich. Ohne die finanziellen Druckmittel und den Drang, alles zu Profit zu machen, würde kein Mensch und keine Regierung eines Landes auf dem afrikanischen Kontinent den Industriemüll Deutschlands annehmen, um ihn zu recyceln, was einem gesundheitlichen Super-Gau für die Arbeiter*innen und einer Vergiftung der Umwelt, des Bodens und der Luft bedeutet. Nur durch Geld, Schulden, „Entwicklungshilfe“ und dergleichen funktioniert dieses System erst. Und nach dem Recyclen wird das „saubere“ Kupfer und andere Metall wieder nach Europa geschifft, wo es erneut in Elektronik-Artikeln verbaut wird, um es erneut zu exportieren, um erneut Profit für die beteiligten Firmen abzuwerfen.

Die Migrationsbewegungen aufgrund von Umweltzerstörung werden die nächsten Jahrzehnte enorm zunehmen – auch innerhalb Europas. Wenn wir es nicht schaffen, eine Verbindung herzustellen zwischen diesen Abläufen in der sog. „Dritten Welt“ und „Hier“, wenn wir es nicht schaffen, es als unsere Angelegenheit zu betrachten, was global passiert, dann ist uns allen bald nicht mehr zu helfen. Der „Klimawandel“ lässt sich nicht mit einer anderen Politik verhindern, denn die Politik ist per Definition die Aufrechterhaltung des Ist-Zustands. Auf diese Arschlöcher in Politik und Wirtschaft dürfen wir also nicht hoffen. Wenn wir dem Wandel des Klimas etwas entgegen halten wollen, müssen wir das mit einem Wandel des Bewusstseins und der Zustände tun – und zwar grundlegend. Das Ende der Umweltzerstörung muss von unten kommen und ein „grünerer“, „sauberer“ und „effizienterer“ Kapitalismus kann uns da nicht weiterhelfen. Lediglich ein toter Kapitalismus kann dazu hilfreich sein. Also, wetzen wir unsere Messer und stechen zu!

(Ausgabe Nr. 35 vom November 2018)

2020 - Ein Blick auf die Welt



Das Jahr 2020 hat alles verändert. Aufgrund der globalen pandemischen Krisenverwaltung und Herrschaftsexpansion wurde nicht nur eine neue Form der Machtausübung eingeführt, es haben sich auch verschiedene Krisen und Konflikte weiter zugespitzt beziehungsweise beschleunigt. So hat Covid-19 und die damit eingeführten und dadurch legitimierten Maßnahmen, verschiedene gesellschaftliche, ökonomische und politische Bedingungen (und nicht nur diese ...), im Eilgang in Richtung Kollaps befördert. Die Macht bäumt sich auf und zeigt uns ihre Fratze. Widersprüche und Abgründe des globalen Systems der Ausbeutung und Unterdrückung präsentieren sich unverhüllt der Öffentlichkeit. Eines scheint sicher zu sein: Die aktuellen Entwicklungen bezüglich der Ausweitung der Herrschaft und des Fortschrittes der Unterdrückung lassen für die kommende Zeit nichts gutes erwarten.

Pandemische Herrschaft

Das Virus hat vieles verändert. Oder hat das Virus einen idealen Anlass geboten all diese Veränderungen umzusetzen? Wer weiß das zum jetzigen Zeitpunkt schon so genau. Wenn wir aber die verschiedenen Vorstöße und Angriffe, die von der Macht in diesem Jahr ausgeführt wurden, genauer betrachten, so müssen wir davon ausgehen, dass diese „Krise“ ganz unterschiedliche „Funktionen“ hat. Die Herrschaft und ihr Vorgehen legitimiert sich gerade fast ausschließlich über den medizinischen Notstand. Die Notwendigkeit, gegen die Pandemie konkrete

aufgeflogen sind, drängt sich der Gedanke auf, ob es nicht wirklich eine Verschwörung gibt. Aber nicht „die Juden“ sind es, es ist die Rechte die hier einen Putsch vorbereitet. Denn das ist die Methode, die sie immer schon angewendet hat, um nach der Macht zu greifen.

Die Wahl zwischen dieser Protestbewegung und der pandemischen Sicherheitsideologie, die von der Regierung und ihren Befürwortern vertreten wird, erscheint uns wie die Wahl zwischen Pest und Cholera. Beides trägt den Gestank der Herrschaft in sich und lässt keine Spielräume für jene von uns offen, die für die Freiheit und gegen den Zwang kämpfen. Klar wird es auch in dieser Protestbewegung Personen geben, die aufgrund fehlender Perspektiven oder anderer brauchbarer Initiativen sich dort einfinden. Doch auch das sagt viel darüber aus, wie wenig Eigeninitiative vorhanden ist. Wie weit die Idee des Bürgers bereits in die Köpfe gehämmert wurde, dass es immer eine Bewegung, Partei oder Gesinnungsgruppe braucht um sich zur Wehr zu setzen.

Die Macht hat ein weiteres Mal einen Dualismus geschaffen der lediglich dafür da ist, die Logik von Ausbeutung, Unterdrückung und Kontrolle weitgehend unberührt zu lassen. Denn die Technologisierung und die Kontrolle der sozialen Medien, die Ausbeutung der Arbeit und deren Verschärfung, die Aufrüstung des Staates und die Rolle der Polizei, die Verbreitung des Lagers, alle diese Fragen werden nicht berührt. Es sollen wieder nur einige widerliche Köpfe rollen, aber sonst soll alles bleiben wie bisher. So wird die Romantik der Normalität zelebriert, obwohl wir doch genau wissen, dass diese Normalität immer schon ein Konstrukt war um die Massen zu besänftigen.

Eine komplexe Ausbeutungsmatrix wie jene der pandemischen Ausnahme bringt auch spezielle Formen des Widerstandes mit sich. Die Macht muss, wenn sie sich noch rudimentär an die demokratischen Konzepte von zugestandenen Rechten und offener Meinungsäußerung halten will, eine spezielle Form von Widerstand hervorbringen, der nicht darauf abzielt sie selbst zu eliminieren.

Wenn sie dir nur die Wahl zwischen Pest und Cholera lassen, dann mach alles kaputt! Für einen Ausbruch aus vorgefertigten Modellen. Für die totale Subversion gegen alle Formen der Vereinnahmung!

(Ausgabe Nr. 50 vom Mai 2020)



Der folgende Text erschien in dem italienischen anarchistischen Wochenblatt „Canenero“, das von 1994 – 1997 herausgegeben wurde und von großer Bedeutung für die anarchistische Bewegung dieser Zeit war. Ausgehend von der englischen Übersetzung des Textes fertigte ich eine deutschsprachige an, da ich denke, dass die angesprochenen Punkte bezüglich des sozialen Konsens besonders hier relevanter denn je sind. Gerade hier in Österreich scheint die Zustimmung der Ausgebeuteten selbst zu ihrer Situation besonders giftig für das Aufleben von Rebellion und Aufruhr zu sein. Der soziale Konsens, die Akzeptanz der Umstände und das Kompromissdenken müssen gebrochen werden. Und vielleicht können die hier formulierten Gedanken einen kleinen Anstoß dazu geben...

Geduld

Meiner Meinung nach entspringen viele Missverständnisse in Bezug auf die demokratische Verwaltung aus der Vieldeutigkeit des Konzepts vom sozialen Konsens. Der folgende Absatz enthält eine Argumentationslinie, die im Moment unter sehr vielen AnarchistInnen weit verbreitet ist. Als die Basis dieser Gesellschaft der Herrschaft noch schlicht die sichtbare, gewaltige Brutalität war, war die Bedeutung der Praxis der Revolte für die Ausgebeuteten offensichtlich. Wenn sie nicht rebellierten, war es schlichtweg wegen der Erpressung durch die Polizei und weil der Hunger

sie zu Resignation und Elend zwang. Also war es notwendig, mit Verbissenheit entgegen dieser Erpressung zu handeln. Heutzutage jedoch profitieren die staatlichen Institutionen von der Teilnahme der Massen, seit eine großangelegte Offensive der Konditionierung sie zur Zustimmung bewegte. Daher sollte die Revolte heutzutage auf die Delegitimierung, die schrittweise und ausgeweitete Erosion des sozialen Konsens abzielen. Somit können wir ausgehend von diesen kleinen Zonen, wo die Autoritäten ihre Legitimation verloren haben, ein Projekt der sozialen Transformation entstehen lassen. Andernfalls wird die Rebellion zum Selbstzweck; im besten Fall wird sie zu einer sinnlosen und falsch verstandenen Geste des Beobachtens oder im schlimmsten Fall trägt sie zur Erhöhung der Repression und zur Abwendung von den tatsächlichen Belangen der Ausgebeuteten bei. Dies erscheint mir das Wesentliche einer Diskussion zu sein, die zu unterschiedlichen Zeiten in tausend verschiedenen Gewändern daherkommt.

Tatsächlich aber basiert diese Argumentationslinie auf der falschen Annahme der Trennung zwischen sozialem Konsens und Repression. Es ist klar, dass der Staat diese beiden Kontrollinstrumente benötigt und ich glaube, dass niemand dieser Offensichtlichkeit widersprechen wird. Aber zu glauben, dass Macht allein mit Hilfe der Polizei oder mit Hilfe des Fernsehens weiterbestehen kann, reicht nicht aus. Es ist wichtig zu verstehen, in welchem Verhältnis die Polizei und das Fernsehen zueinander stehen. Wenn der soziale Konsens lediglich als eine Art nicht-materieller Apparat verstanden wird, scheinen Legitimation und Zwang lediglich verschiedene Umstände zu sein, in denen das materielle Aussehen des Befehls entsteht; in anderen Worten: wenn man denkt, dass die Herstellung einer spezifischen psychologischen Verhaltensweise – die der Akzeptanz – irgendwo anders liegt als in den Strukturen der Ausbeutung und des Gehorsams, die wiederum auf einer solchen Sichtweise beruhen. Aus diesem Blickwinkel ist es völlig irrelevant, ob die Herstellung der Akzeptanz vorher (als Vorbereitung) oder nachher (als Rechtfertigung) geschieht. Das Interessante ist, dass es nicht zur gleichen Zeit geschieht. Und hier ist es auch, wo die Trennung, von der ich gesprochen habe, liegt.

Tatsächlich existiert die Trennung zwischen der inneren Sphäre des Bewusstseins und der praktischen Sphäre der Aktion nur in den Köpfen – und in den Projekten – von Priestern jeglicher Art. Aber schlussendlich sind sogar sie gezwungen, ihren himmlischen Fantasien ein irdisches Terrain zu geben. Genauso wie Descartes die Zirbeldrüse im menschlichen Gehirn als den Ort verstand, an dem die Seele ruht, ernannte die Bourgeoisie das Privateigentum zur Festung ihres verarmten, heiligen Ichs. Auf die gleiche Weise erhebt der moderne Demokrat Anspruch auf Wahlen und Meinungsumfragen, weil er nicht weiß, wo er den sozialen Konsens sonst platzieren soll. Und als letzter betritt der „fortschrittliche Libertäre“ die Bühne und spricht von der delegitimierenden Praxis in einer „nichtstaatlichen öffentlichen Sphäre“ mit mysteriösen Grenzen.

konnten. Der Ausnahmezustand hat ein völlig neues Terrain eröffnet, auf dem die Regierungs- und Kontrolltechniken der Zukunft erprobt werden. Um diese Offensichtlichkeit zu erkennen brauchen wir aber keine Adrenochrom saufenden Machteliten, keine jüdischen Weltverschwörer, keinen Bill Gates der mittels Implantationen Chips in den menschlichen Körper jagt und auch keine 5G-Masten die das Corona-Virus aktivieren. Es genügt die autoritären Strukturen der Gesellschaft in der wir leben zu analysieren, die Aufrüstung der Technologie und den Einfluss der Digitalisierung im Auge zu behalten, die neuen Argumente und Diskurse, die der Staat benutzt um uns zu konditionieren und die Entwertung des menschlichen Lebens, die von den Herrschenden vorangetrieben wird. Wir brauchen keine Märchen und Alpträume von irgendwelchen selbsternannten Gurus, denn der wirkliche Alptraum spielt sich jeden Tag ab, wenn die Macht ihre Techniken der Unterdrückung immer mehr verfeinert und uns angreift.

In den Medien wird nun davon berichtet, dass der einzige Widerstand gegen diese „neue Normalität“ von irgendwelchen Rechten und Spinnern kommt. Was nicht stimmt und alle anderen Initiativen verschweigt, die es bisher gegeben hat und nach wie vor weiter gehen. Denn Widerstand gegen die Corona-Maßnahmen und die Entwicklungen rund um den autoritären Umbau von Staat und Gesellschaft und der Restrukturierung der kapitalistischen Ausbeutung, gibt es von vielen Seiten und das schon seit Beginn der Maßnahmen. Auch schon davor wurde von jenen, die mit offenen Augen durch die Welt gehen darauf hingewiesen, dass sich die Strukturen dieser Welt maßgeblich verändern werden. Auch an den vielen offenen Fragen und welche Rolle das Corona Virus tatsächlich für die Macht spielt, gab es Kritik. Auch über die medizinischen Aspekte und die Gefährlichkeit des Virus selbst wurden viele Diskussionen geführt, ohne dass antisemitische, verschwörungstheoretische und nationalistische Argumentationen nötig gewesen wären. Es gab Widerstand auf der Straße, in den Gefängnissen, es gab Angriffe auf bestimmte Strukturen der Herrschaft. Es gab viele Texte, Überlegungen und Analysen dazu, was gerade passiert und was wir dagegen tun könnten. Doch an diesen Initiativen waren keine Rechten, Esoteriker, Faschisten oder Verschwörungstheoretiker beteiligt. In Österreich und Deutschland haben aber seit einigen Wochen, unter großer Aufmerksamkeit der Medien, gänzlich andere Akteure den Widerstand gegen die Corona-Maßnahmen für sich gepachtet. In Deutschland unter dem Begriff der „Hygiene-Demos“ bekannt geworden, treffen sich auch in Österreich Leute aus der neuen und alten Rechten, Anhänger*innen aller möglichen Verschwörungstheorien, Vertreter*innen von alternativen Heilmethoden, Esoteriker*innen, Aluhutträger*innen, besorgte Bürger*innen, angeblich auch einige Linke und Liberale um gegen die Maßnahmen der Regierung zu demonstrieren. Angesichts der Tatsache, welche Verbindungen zwischen faschistischen Gruppen sowie Parteien und Bullen, Militär und Geheimdiensten in den letzten Jahren

dere Akteure ersetzt. Doch im Großen und Ganzen bleibt es bei der Geschichte einer verschworenen Gruppe, die nach der Weltherrschaft strebt.

Worauf ich damit hinaus will, ist die Tatsache, dass die „Protokolle“ ihren Ursprung im Zentrum der Macht selbst hatten. Sie wurden vom Geheimdienst eines der größten Imperien der damaligen Zeit entworfen und bereitwillig von ihren faschistischen und reaktionären Verbündeten verbreitet. So frage ich mich immer wieder, wem die heutigen Verschwörungstheorien und die Art und Weise wie sie aufbereitet werden wirklich helfen. Ein gutes Beispiel dafür wäre das „Internetphänomen“ „Qanon“. Die Figur Q betreibt massive Propaganda für Trump. Nicht nur das, Trump wird zum „Weltenretter“, zum „Erlöser“ stilisiert. Er ist laut Q der einzige Politiker, der etwas gegen die verschworenen Eliten tut. Angesichts der Verstrickungen der Trump Regierung mit Rechtsextremen, Faschisten, Rassisten, der amerikanischen Wirtschaft und den konservativen Eliten kommt schon die Frage auf, ob hier nicht eine Verschwörung mit einer anderen gedeckt wird. Dass die Verschwörungstheorie dazu da ist, die wirkliche Machtausdehnung, die tatsächlich passiert, zu verschleiern.

Ebenso die Kritik an Bill Gates im Zusammenhang mit der Corona-Pandemie, die zur Zeit wohl eine der am meisten verbreiteten Verschwörungstheorien überhaupt ist. Nicht weil, wie selbst von vielen Linken behauptet, Bill Gates ein Gönner und Wohltäter wäre, nichts liegt davon weiter entfernt. Sondern weil die Verschwörungstheorien um die WHO und Bill Gates die wirklich problematischen Aspekte nur am Rande behandeln oder ganz ausklammern und auf eine Weise wiedergeben, die der Macht mehr hilft, als jedem Projekt das für die Zerstörung der bestehenden Herrschaft kämpft. Denn diese Erzählungen werden mit so vielen autoritären Elementen und macht-besessenen Versatzstücken ausgestattet, dass jeglicher subversive Aspekt vollkommen eliminiert wird. Eine antiautoritäre Kritik an der WHO, ihren Geldgebern, der Rolle der Bill und Melinda Gates Foundation und den (neo)kolonialen Konzepten, dem Profitdenken und den Kontrollinstrumenten, die von diesen und vielen anderen Profiteuren entworfen und benutzt werden, sollte vor allem in Zeiten der Pandemie unsere Aufgabe sein. Wir müssen uns also fragen, ob nicht die Macht von solch wirren Konzepten profitiert. Ob dies nicht genau jene Form des Widerstandes ist, der von der Macht in ihrer momentanen Beschaffenheit, erzeugt wird.

Angesichts dieser Beispiele könnte ich mich fast dazu verleiten lassen zu sagen, dass die wirklichen Verschwörungen, die sich gerade abspielen, gekonnt von den Verschwörungstheorien der Macht verdeckt werden. Denn die Macht ist tatsächlich auf dem Vormarsch. Im Schatten der Pandemie wurden in den letzten Wochen Dinge umgesetzt von denen die Herrschenden und Profiteure zuvor nur träumen

Sozialer Konsens ist ebenso eine Ware wie z.B. ein Hamburger oder der Bedarf nach Gefängnissen. Die totalitärste aller Gesellschaften ist diejenige, die es schafft, unseren Ketten die Farbe der Freiheit zu verpassen; so ist diese Gesellschaft selbst zu einer Ware schlechthin geworden. Wenn die effektivste Art der Repression diejenige ist, das Verlangen nach Rebellion auszuschalten, dann ist der soziale Konsens die präventive Repression, das Überwachen von Ideen und Entscheidungen. Die Herstellung dieser Waren ist ebenso materiell und real wie die Kasernen und die Supermärkte. Zeitungen, Fernsehen und Werbung sind Mächte, die ebenbürtig mit den Banken und den Armeen sind. Wenn das Problem von dieser Seite betrachtet wird, wird es offensichtlich, dass die sogenannte Legitimation nichts weiter ist als das Befehlen. Sozialer Konsens ist Zwang und wird durch präzise Strukturen ausgeübt. Und das bedeutet – das ist der Schluss, den niemand daraus ziehen will – dass er angegriffen werden kann. Andernfalls würde man mit einem Phantom kämpfen, das im Moment seines Erscheinens bereits gewonnen hätte. Unsere Möglichkeit zu Handeln wäre komplett das Selbe wie unsere Unmöglichkeit zu Handeln.

Ich könnte sicherlich die konkrete Realisierung der Macht angreifen, aber ihre Legitimierung lässt vor und nach einem Angriff nicht auf sich warten und hebt damit die Bedeutung des Angriffs auf. Wir sehen also, dass unser Verständnis von der Realität der Herrschaft unsere Art und Weise, die Revolte zu begreifen, beeinflusst. Und umgekehrt.

Die Teilnahme an Projekten der Macht hat sich ausgeweitet und das tägliche Leben wird zunehmend davon durchdrungen. Stadtplanung macht die polizeiliche Kontrolle teilweise überflüssig und die virtuelle Realität zerstört jeden Dialog. All das erhöht die Notwendigkeit des Aufstands noch (mit Sicherheit beseitigt sie sie nicht). Wenn wir mit der Revolution warten müssten, bis Alle zu AnarchistInnen geworden sind, wären wir in großen Schwierigkeiten, wie Malatesta sagte. Wenn wir auf die Delegitimierung von Macht warten müssten, bevor wir sie angreifen, wären wir ebenso in Schwierigkeiten.

Aber glücklicherweise zählt das Warten nicht zu den Tugenden der Unersättlichen. Das Einzige, was wir verlieren müssen, ist unsere Geduld.

(Ausgabe Nr. 16 vom April 2017)

Die Herrschenden

Anarchistinnen und Anarchisten sprechen oft von den Herrschenden. Wen meinen wir damit? Eine Annäherung anhand zweier Extrempositionen.

Erstens die marxistisch geprägte Position, die behauptet, dass es keine Herrschenden gibt. Dass es zwar Menschen in Herrschaftspositionen gibt, dass diese jedoch nur Charaktermasken sind. Dass sie absolut austauschbar wären, dass es einzig und allein auf die Gesellschaftsstruktur ankäme. Dass sich das Verhalten der Einzelnen aus ihrer Rolle in den sozialen Beziehung innerhalb des Kapitalismus ableitet. Daraus folgt, dass die Person in der Herrschaftsfunktion eigentlich keine Verantwortung für ihr Handeln trägt, weil ihm oder ihr abgesprochen wird, bewusst zu handeln. Sie einzeln als solche zu benennen wäre also nutzlos und deshalb abzulehnen.

Die zweite Position ist die der Verschwörungstheoretiker. Sie geht davon aus, dass wir von kleinen Machteliten beherrscht werden. Zum Beispiel von Außerirdischen, sogenannten Reptiloiden, oder wem auch immer – wobei es meist darauf hinausläuft, dass es sich um Juden handelt. Diese Eliten, „die Männer hinter den Männern hinter den Männern“, treffen sich beim Bilderbergertreffen und machen sich dort aus, wie die Welt weiter verwaltet wird. Es sind also Individuen oder Wesen, die sich ihrer Herrschaftsposition sehr bewusst sind. Es ist jedoch nahezu unmöglich sie zu benennen, da jene, die augenscheinlich in Frage kämen, nur Marionetten sind und die Herrschenden selbst leben viel zu geheim als dass wir sie kennen könnten.

Ich habe die beiden Positionen bewusst überzeichnet: Auf der einen Seite die sozialen Strukturen und auf der anderen unbenennbare Elitezirkel, die unser aller Leben bestimmen. Ersteres führt zu Ohnmacht weil diese Strukturen so mächtig sind, dass wir als einzelnes Individuum nichts ausrichten können, wir können uns lediglich in die Partei der Bewussten einreihen und warten, bis sie groß genug ist, um der Macht des Kapitals und des Staates eine Gegenmacht entgegen zu stellen. Bis dahin gibt es kein Richtiges im Falschen. Die zweite Position führt zu Ohnmacht, weil sie uns vorgaukelt, dass wir es mit übermächtigen Eliten zu tun hätten, die da draußen sind und gegen die wir nichts tun könnten, weil wir sie nicht einmal identifizieren können. Ich denke, dass beide Ansätze zu einfach sind. Wir sind mit den institutionalisierten sozialen Beziehungen des Staates und des Kapitals konfrontiert. Diese werden tagtäglich durch die Aktivität aller am System Teilhabenden aufrecht erhalten. Was wiederum den Schluss, dass wir alle Teil des Systems sind, alle Verantwortung tragen und es deshalb keine Herrschenden gäbe, bestärkt. Aber: darüber hinaus gibt es konkurrierende Individuen und Machtzirkel, welche sich ihrer Rolle sehr wohl bewusst sind und auf deren Initiative hin und durch deren Kampf um die Macht, sich die Herrschaft (weiter) entwickelt.

eine zentrale Struktur unserer Einsperrung und Verwaltung durch die digitale Welt verursacht hat. Und Fakt ist auch, dass es auf dem gesamten Territorium verstreut solche und ähnliche Einrichtungen gibt, die ebenso in Flammen aufgehen oder anderweitig ruiniert werden können und sollten. Denn die Herrschaft der Daten ist und bleibt Herrschaft.

„In einer Welt, die versucht alle Freuden in Daten zu verwandeln, bleibt uns nur noch die Freude der Zerstörung dieser Welt der Daten.“

(Ausgabe Nr. 53 vom Juni 2021)



Pest oder Cholera?

Anfang des 20. Jahrhunderts tauchte eine Schrift mit dem Titel „Die Protokolle der Weisen von Zion“ in Russland auf. Sie beschrieb im Grunde den Plan einer jüdischen Verschwörung, um die Weltherrschaft an sich zu reißen.

Diese Schrift dient seither als Blaupause für eine Vielzahl von Verschwörungstheorien. Die Schrift wurde sehr bald als Fälschung entlarvt, die einerseits ein Plagiat von älteren Texten war und andererseits von der Ochrana, der zaristischen Geheimpolizei, unter antisemitischen Vorzeichen umgeschrieben wurde, um die jüdischen Revolutionäre und die revolutionäre Bewegung im zaristischen Russland im Allgemeinen zu verleumden. Die Angst vor der Revolution und damit vor der Möglichkeit der Vernichtung der Herrschaft, war die treibende Kraft hinter der Entstehung dieser Schrift.

Die Tatsache, dass die „Protokolle“ als Fälschung und Erfindung entlarvt wurden, hat aber Nationalisten, Faschisten, Verschwörungstheoretiker, Antisemiten und Esoteriker nicht davon abgehalten diese Erzählung weiterhin zu verbreiten. In anderen Theorien werden die Juden und Freimaurer auch mal fallweise durch an-

diese negativen Auswirkung der Technologie auf unser Leben zu verweigern. Vor nicht allzu langer Zeit war es noch begrenzt möglich, mit einem nicht smarten oder gar keinem Handy zu leben und trotzdem alle oder zumindest die meisten (sozialen) Bedürfnisse zu stillen; dann war es eine zeitlang zwar schwierig, ohne Smartphone dasselbe zu erreichen, allerdings noch irgendwie machbar; aktuell ist es kaum mehr vorstellbar: sei dies aufgrund des Gefühls „nix mehr mitzukriegen“ oder gar weil es bei mancher Lohnarbeit und auch bei sogenannten „Beziehungen“ ohne gar nicht mehr ginge oder es gar keine „analoge“ Alternative für bestimmte Dinge mehr gibt. Eine erschreckende Entwicklung, die sich innerhalb von kaum mehr als 10 Jahren abgespielt hat, also rasend schnell. Dies ist der Kern der Technologie als solcher: eine technische Neuerung, die einmal angewendet wurde, lässt sich so gut wie nicht mehr rückgängig machen, auch was ihre (sozialen) Konsequenzen betrifft. Oder könntest du dir (ganz ehrlich!) noch ansatzweise vorstellen, ohne permanentes Internet auf deinem Gerät zu leben?

Individuelle Verweigerung allein (welche in geringem Maße zwar noch immer möglich ist) all dieser Dinge bringt uns also nicht weg von dieser Entfremdung, auch wenn diese Verweigerung natürlich richtig und wichtig ist und zumindest temporär für Momente von Befreiung sorgen kann. Dennoch denke ich, dass es für das Projekt der Befreiung (und ein Leben ohne Herrschaft), für das unsere Herzen schlagen, vor allem ein spezifisches Projekt des Angriffs auf die Technologisierung und Smartifizierung unserer Leben und Beziehungen braucht. Und das kann nur – jedoch nicht ausschließlich – mit der Zerstörung dieser immer technologisierteren Welt einhergehen. Dabei müssen wir versuchen, die Zusammenhänge zu verstehen. Wie hängen unsere Verhaltensweisen direkt und indirekt mit diesen Veränderungen zusammen und vor allem, was heißt das im Hier und Jetzt für unsere Rebellion gegen diese Verhältnisse? Und dazu werden wir neue Analysen und eine Vertiefung unserer Kritik an der Herrschaft brauchen, um unsere Angriffe zu verfeinern.

Wie dem auch sei, Angriff oder nicht, in der Nacht zum 10. März 2021 hat es in Straßbourg in einer Server-Zentrale des Cloud-Anbieters OVH gebrannt. Und zwar nicht in irgendeinem Server, sondern in dem größten Rechenzentrum Europas. Ein komplettes Gebäude mit 5 Etagen und 12 000 (!) Servern ist vollkommen zerstört, viele Daten von Regierungsinfrastruktur, Banken, Privatpersonen, Firmen, ... sind unwiederherstellbar vernichtet, 3,6 Millionen Websites offline. Ebenso getroffen hat es Webseiten, auf denen Corona-Tests und die entsprechenden Datenbanken gehostet waren. Ob es sich bei diesem „Unfall“, wie es in den Medien dazu heißt, tatsächlich um einen Unfall handelt und falls nicht, wer konkret dahintersteckt und das Ding abgefackelt hat, spielt dabei für mich nur eine untergeordnete Rolle. Fakt ist, dass dieses Feuer einen verheerenden Effekt auf

Und ja natürlich, führen tagtäglich reproduzierte Gewohnheiten dazu, dass im Kapitalismus Menschen bestimmte Charakterzüge und Fertigkeiten entwickeln und ausprägen. Das heißt jedoch nicht, dass wir ihnen deshalb absprechen sich entscheiden und für ihr Handeln Verantwortung übernehmen zu können. Im Kapitalismus müssen wir unsere Lebenszeit verkaufen um zu überleben, damit reproduzieren wir den Kapitalismus mit, was jedoch nicht bedeutet, dass wir Karriere machen müssen. Es gibt immer die Möglichkeit zu desertieren. Es ist eine Entscheidung sich in die Positionen zu arbeiten von denen aus man über Andere herrscht. Ich denke deshalb, dass Herrschaftsfunktionen nicht unabhängig von der Entscheidung der Individuen, sie innezuhaben, betrachtet werden dürfen. Deshalb behaupte ich, dass wir beides anprangern müssen: Die institutionalisierten sozialen Beziehungen von Staat und Kapital sowie die Herrschenden, die darin die Führungspositionen einnehmen.

Dabei bemisst sich unsere Feindschaft ihnen gegenüber nicht in den moralischen Kategorien „gut“ oder „böse“. Ein Gefängnisdirektor kann ein tugendhafter, liebender Familienvater sein, der sich um seine Gefangenen sorgt und genauestens darauf achtet, dass die Gesetze eingehalten und niemand misshandelt wird – schlicht ein „guter Mensch“. Sondern unsere Feindschaft bemisst sich darin, dass das einzelne Individuum durch sein oder ihr Handeln und Ausfüllen einer Herrschaftsfunktion Verantwortung für die (Re-)Produktion und Ausweitung von Herrschaft trägt. Ein Gefängnisdirektor ist ein Gefängnisdirektor.

Diese beiden Kriterien, die Entscheidung zur Herrschaft und die Verantwortung, ermöglichen es uns auch gegen jene zu argumentieren, die behaupten, dass „der Mensch“ von Natur aus herrschen will. „Der Mensch“, der hier immer synonym für „die Menschheit“ steht, also die Gesamtheit der Spezies Mensch.

Jedoch: Es ist nicht die Menschheit, die Gefängnisse baut und verwaltet, es ist nicht die Menschheit, die an Gen- und Nanotechnologie forscht. Es ist nicht die Menschheit, die Gesetze beschließt oder ihre philosophischen Legitimationen schafft. Es ist nicht die Menschheit, die die Ausbeutung und das Elend eines Großteils der Menschheit rechtfertigt. Es ist nicht die Menschheit, die Fracking betreibt. Es ist nicht die Menschheit, die Atomkraftwerke unterhält. Es ist nicht die Menschheit, die Kriege plant und an ihnen profitiert. Es sind genau benennbare Individuen mit benennbaren Herrschaftsfunktionen: Es sind Architekten, es sind Techniker, es sind Politiker, Uniprofs, Banker, Generäle, Kapitalisten, Gottesmänner...

Anhand dieser Ausarbeitung sollte klar geworden sein, wen wir als die Herrschenden auffassen. Dass sie kein Hirngespinnst sind, sondern real existieren und dass sie, im Gegensatz zu irgendwelchen imaginierten Geheimzirkeln, benennbar sind. Und dass sie Namen und Adressen haben.

(Ausgabe Nr. 4 vom April 2016)

Die Untertanen



Herrschaft und Ausbeutung existieren nicht deshalb, weil es „die da oben“ gibt und sie nicht von ihrem Thron steigen wollen. Also zumindest nicht nur. Herrschaft und Ausbeutung existieren auch, weil „die da unten“ nicht oder zu wenig am Thron rütteln und damit die Herrschenden zum Teufel jagen. Nun gibt es jene, die zwar am Thron rütteln, dies aber mit der Absicht tun, den Thron selbst zu erklimmen. Wir sind AnarchistInnen und was wir am meisten wollen, ist den Thron in tausend Teile zu zerschlagen, damit niemals wieder jemand draufklettern und über uns stehen kann!

Im April 2016 erschien in dieser Zeitschrift ein Artikel mit dem Titel „Die Herrschenden“, in dem wir ausführten, was und vor allem wen wir mit diesem Begriff meinen. Nun ist es bei den Herrschenden etwas komplizierter als bei den – nennen wir sie – Untertanen. Diese sind jedoch lediglich die andere Seite der Medaille, wenn wir über gesellschaftliche Machtstrukturen reden und tragen mindestens ebenso zur Aufrechterhaltung dieses Systems bei, wie die Herrschenden. Und doch ist es auch hier etwas kompliziert...

Untertanen sind deshalb Untertanen, weil sie diese Existenz akzeptieren und nicht dagegen aufbegehren. Natürlich gibt es immer dutzende rationale Gründe, gegen eine bestimmte Situation nicht feindselig vorzugehen: weil es gemütlicher, „sicherer“ und bequemer ist. Aber der Preis für diese Gemütlichkeit und „Sicherheit“ ist hoch. Wir geben im Tausch dagegen auch unsere Würde und unsere Freiheit her.

Mir geht es nicht unbedingt darum, dass wir in jeder einzelnen Sekunde des Lebens gegen ALLES revoltieren, was uns einengt, das wäre enorm überfordernd.

Technologisierung und damit der völligen Entwertung des Lebens weiter voran. Die menschliche Wirtschaftsweise (Kapitalismus) und – allgemeiner gesprochen – gar die menschliche Zivilisation als solche sind maßgeblich dafür verantwortlich, dass die Lebensgrundlagen auf diesem Planeten zerstört wurden und werden und durch die industrielle Produktion von Nahrung, Waren und Daten auch direkt dafür, dass sich beispielsweise Viren ungehindert ausbreiten und vermehren können. Covid-19 ist nun bei weitem nicht die erste Pandemie in den vergangenen – sagen wir 100 Jahren, man denke nur beispielsweise an Ebola, BSE oder die Schweinegrippe. Und doch ist es die erste Pandemie, bei der die „Weltgemeinschaft“ der Herrschenden vor allem auf Technologisierung und Digitalisierung weiter Sphären des menschlichen Lebens setzt(t)en und zum ersten mal einen technologisch sowohl angeordneten als auch kontrollierten Stillstand eines Großteils des gesellschaftlichen Lebens realisierten. Und zwar ganz einfach aus dem Grund, dass in den letzten lediglich zehn Jahren dafür die Grundlagen geschaffen worden sind, wie bereits anfangs erwähnt. Dieselbe Pandemie mit all ihren Folgen und (staatlichen) Maßnahmen wäre beispielsweise in dieser Form vor 20 oder 30 Jahren nicht möglich gewesen – und das nicht nur wegen der damals noch nicht ganz so weit fortgeschrittenen Globalisierung und dadurch dem weltweit betrachtet geringeren Austausch sondern eben vor allem durch die Ausbreitung der Technologien.

Unsere eigene Einbindung in unsere Beherrschung durch Staaten, Firmen, Geräte, allgemein: durch Herrschaft – hat sich massiv erhöht. Was früher lediglich unter Zwang und polizeilicher oder militärischer Gewalt durchgesetzt werden konnte (Ausnahmestand), hat sich heute normalisiert und ist etwas, dass zu einem großen Teil durch technologisch (Internet und Smartphone) vermittelten „Konsens“, bzw. soziale Kontrolle ebenfalls geschafft wird – auch wenn natürlich für die „Unbelehrbaren“ weiterhin Polizei und Militär bereitstehen, keine Frage!

Um nur einige negative Konsequenzen dieser sogenannten Smartifizierung zu nennen: ständiges verfügbar sein für die Ausbeutung (aka Job, Homeoffice), ständig überwacht durch Trackingfunktionen der Geräte, ständig konfrontiert mit der schnell-lebigen „Informations“welt, ständiges Aufpoppen von Kurznachrichten, Verkümmern der Sprache, Entfremdung von der realen Welt durch Ausbreitung der digitalen Welt in beinahe jeden Winkel des Lebens (Perfektionierung, Selbsttracking beim Sport, Vermessung jedweder körperbezogener Daten, ...), Entfremdung von anderen Individuen durch technologisch vermittelte und daher indirekte Kommunikation („social distancing“), Verdummung und Verlust von spezifischen Fähigkeiten, Verlust von Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten, Vergrößerung von Abhängigkeiten, ... diese Liste ist lang.

Es wird mehr und mehr schwierig – um nicht zu sagen beinahe unmöglich – all

sog. Klimakatastrophe mitverantwortlich, wenn nicht gar hauptverantwortlich ist? Die Bullen, die die Leute von der Babenbergerstraße weggetragen haben und ihnen nachher die Geldstrafen schicken, sind demokratische Bullen. Die Bullen, die beim Klimaaktionstag am 31.5. in Wien Teilnehmer*innen einer Blockade verprügelt und verletzt haben – wir erinnern uns an die Videos dazu im Netz – sind demokratische Bullen. Die Normalität, die XR und andere Gruppierungen mit ihren Aktionen unterbrechen wollen, ist die demokratisch-kapitalistische Normalität, also genau jene, die sie nun „erweitern und nicht abschaffen wollen“. Das Dilemma, das sie hier demokratisch lösen wollen, ist das Dilemma der Herrschaft und ihrer Existenz. Und Herrschaft lässt sich bekanntlich weder demokratisch abwählen noch durch erweiterte Partizipation der Bürger*innen verhindern.

Der „Aufstand für das Leben“, den Extinction Rebellion so moralisch vertritt, hat mit allen Aspekten, die für mich einen Aufstand ausmachen, nichts gemein. Mein Bedürfnis, diesen Text hier zu schreiben, kommt genau daher, denn wenn wir zulassen, dass Begriffe wie Rebellion, Revolte und Aufstand benutzt werden, um diese inhaltlich zu entleeren, bleiben uns am Ende keine Worte mehr übrig, um darüber zu sprechen, wie wir einen wirklichen Aufstand und damit einen Bruch mit der zerstörerischen Normalität erzeugen und vertiefen können. Und das sage ich nicht, weil ich denke den Begriff „Aufstand“ gepachtet zu haben, sondern weil ich genau daran interessiert bin.

(Ausgabe Nr. 47 vom November 2019)



Brenn, Internet, brenn!

Die Corona-Pandemie hat sich als extremer Beschleuniger der Digitalisierung von weiten Teilen unserer Leben gezeigt – eine Tendenz, die mit der (größtenteils) flächendeckenden Verbreitung neuer Technologien wie Smartphones, Server, Internet (der Dinge) und der dazugehörigen Infrastruktur bereits vor Corona gegeben war. Jedoch hat dieser „Boost“ aufgrund von Corona und vor allem der damit verbundenen Maßnahmen seitens der Herrschaft ein bis dato unvorstellbares Ausmaß angenommen und in dem selben Maße, wie Arbeitslose und Kleinverdiener*innen, Illegalisierte, Lohnabhängige, Gastro-Arbeiter*innen, usw. die Angeschissenen dieser Situation sind, verdienen sich Tech-Firmen wie Amazon, Google & Co. dumm und deppert und treiben ihre zerstörerischen Projekte der

Mir geht es eher darum, damit anzufangen: sich nix mehr gefallen lassen, auf die vorgegebenen Normen scheißen, die Dinge des täglichen Lebens in die eigenen Hände zu nehmen. Das ist für mich der Beginn des Bruchs mit der Mentalität des Untertans und damit der Beginn des Untergangs der Herrschenden und der Beginn unserer Freiheit.

Wie viele haben schon aufgegeben, bevor sie jemals angefangen haben zu kämpfen? Aufgegeben, angesichts der scheinbaren Überlegenheit des Polizeiapparates, der Gerichte und ihrer Paragrafen, des technologischen Wahnsinns etc. Diese Resignation, dieses „ja eh, aber...“, kotzt mich an! Es gibt jeden Tag tausend Möglichkeiten, wie wir unsere Umwelt verändern können. Tausend Möglichkeiten, dort anzugreifen, wo sie uns am wenigsten erwarten. Tausend Möglichkeiten, unsere Leben in selbstbestimmter Art und Weise zu führen. Tausend Möglichkeiten, für etwas Wirbel im „Paradies“ zu sorgen... Wenn wir uns der Resignation hingeben, haben wir schon verloren. Selbst in dem totalitärsten Regime auf der ganzen Welt gibt es immer Mittel und Wege, dieses zu sabotieren und Momente der Freiheit zu erkämpfen – die Umstände differieren natürlich trotzdem von Kontext zu Kontext. Viele haben einen Umgang mit der täglichen Demütigung „von Oben“ entwickelt, der die Demütigung möglichst komplett „nach Unten“ weitergibt: der Frust wird immer eine Stufe weiter runtergetragen: gegen Geflüchtete, Arbeitslose, Obdachlose, oder wer auch immer in der Hierarchie beschissener dran ist. Dies ist die Mentalität der gehorsamen Untertanen, die nicht aufbegehrt sondern genau das macht, was von ihr erwartet wird: Ellbogen raus, funktionieren und die Goschn halten.

Was aber würde passieren, wenn wir diese Mentalität ablegen? Wenn wir – anstatt nach unten zu treten – in die andere Richtung schlagen würden? Veränderungen in Richtung Freiheit, wie ich sie hier meine, gingen nie von Oben sondern stets von Unten aus. Und dazu gibt es etliche Ideen und historische Versuche, die Handlungsmöglichkeiten aufzeigen. Wenn ich von Anarchie spreche, dann ist das genau das: das Verlangen nach Freiheit und die Art, wie ich sie erreiche. Und die einzige Methode in Richtung Freiheit heißt für mich, dass ich gemeinsam mit Anderen nach den Prinzipien der Selbstorganisation, der Autonomie und der Feindschaft gegenüber dieser Gesellschaft handle. Dies schließt aus, dass wir brave Untertanen sind und es schließt auch das bloße Schimpfen auf Autoritäten aus, wir müssen zur Praxis übergehen und das bedeutet eben beides: die Herrschenden zu bekämpfen und unsere Untertanenmentalität abzulegen. Anarchistische Methoden dazu gibt es einige und wir sind in dieser Zeitung immer wieder auf die wichtigsten eingegangen. Ich möchte jetzt trotzdem nochmal darauf zu sprechen kommen, weil es für mich notwendiger denn je ist, unsere Kämpfe und unseren Alltag auf eine solche Art zu organisieren.

Selbstorganisation

Ich schließe mich mit Menschen zusammen, mit denen ich ein gemeinsames Ziel, gemeinsame Vorgehensweisen und ähnliche Leidenschaften teile. Dies sind keine PolitikerInnen, Gewerkschaftsfunktionäre und Ähnliches, weil die definitiv ihre eigenen Interessen verfolgen, die den meinen entgegen gerichtet sind. Dabei will ich nicht auf ein Utopia in 30 Jahren warten, weil ich dann evtl. schon tot bin. Ich will meine Ideen von Freiheit und Anarchie im Hier und Jetzt umsetzen, soweit das eben im Moment geht und immer weiter danach streben und experimentieren. Und das muss eben von Unten und selbstorganisiert geschehen und eben nicht von Oben: denn dieses Oben/Unten will ich zerlegen.

Autonomie

Mir ist es wichtig, dass die einzelnen Individuen nicht in einer Gruppe untergehen und sich dem „Gruppenwillen“ beugen. Allzu oft entsteht innerhalb von Gruppen eine Passivität, die lähmt und kontraproduktiv ist und wo die Aufrechterhaltung der Gruppe (um der Gruppe willen) im Vordergrund steht. Daher versuche ich, möglichst große Handlungsspielräume beizubehalten, die es mir und anderen erlauben, selbständig zu handeln. So können Energien gebündelt werden, anstatt dass man sich gegenseitig im Wege steht. Autonomie bedeutet auch, dass ich versuche die technischen und sonstigen Mittel, die ich zur Umsetzung meiner Ideen benötige, auf eine möglichst autonome, sprich unabhängige Art und Weise zu beschaffen. Konkret heißt das, dass ich nicht auf Förderungen oder Subventionen von jenen angewiesen sein will, die ich bekämpfe und mir das nötige Wissen und die Fähigkeiten aneignen will, die ich zur Umsetzung von Projekten brauche.

Feindschaft

Ich hasse diese Gesellschaft und ich hasse die Ausbeutung und Unterdrückung. Deshalb kämpfe ich dagegen an, weil sie meine Freiheit massakriert und mich als gehorsamen Untertan sehen will, der ich nicht bin und nicht sein will. Feindschaft bedeutet für mich, dass ich keine Kompromisse mit der Macht eingehen will, die schlussendlich nur wieder meine Autonomie einschränkt und die Macht derer stärkt, die glauben, über mir zu stehen. Das Leben ist einfach zu kurz, um es mit Mittelmäßigkeiten und Kompromissen zu füllen. Anarchie steht feindlich gegenüber der Herrschaft und ist somit nicht mit diesen Verhältnissen unter einen Hut zu bringen. Feindschaft bedeutet daher, dass wir subversiv und revolutionär bleiben, in dem was wir tun, um sich nicht selbst als Teil dieser Scheiße zu etablieren. Anarchistische Ideen und Praxen sind also Feindschaft gegenüber dieser Gesellschaft und befinden sich daher auch im Konflikt mit ihr. In diesem Sinne: spuck nicht nach unten, du spuckst dich nur selbst an!

(Ausgabe Nr. 24 vom Dezember 2017)

dass dem Staat somit mindestens 6000 Euro gezahlt werden müssen. XR kündigte an, dass sich die einzelnen Individuen nicht davon einschüchtern lassen sollen, da die Geldstrafen von eben jener Gruppe übernommen würden. Mir stellt sich dabei die Frage, wie rebellisch ein solches Verhalten tatsächlich ist, wenn für ein paar Minuten symbolisch eine Straße blockiert wird, man sich dann von den Bullen wegtragen und abstrafen lässt und man anschließend genau jenen Bullen auch noch 6000 Euro überweist. Das riecht mir persönlich mehr nach Ohnmacht und Passivität denn nach Rebellion. Denn der soziale Charakter einer solchen Aktion misst sich immer auch daran, was von den vorherrschenden Ideen der Autorität zerstört oder ins Wanken gebracht werden konnte und nicht lediglich an einem konkreten Sachschaden (hier nicht vorhanden) oder an der Anzahl an Minuten, wie lange etwas blockiert wurde. Wenn der Autoverkehr blockiert werden soll, wäre es z.B. nicht sinnvoller (und rebellischer) die Straße mit Mistkübeln, Reifen & Co. zu verbarrikadieren und dann abzuhauen und woanders das gleiche zu machen? Die Wahrscheinlichkeit, dabei festgenommen und abgestraft zu werden ist im übrigen auch bedeutend geringer, als auf die Polizei und deren Ablaufplan zu warten und sich in die Hände der Bullen zu begeben.

Ein weiterer Punkt, der mir dabei sauer aufstößt, ist folgender: es handelt sich um eine symbolische Aktion, die keinen konkreten Schaden hinterlässt. Die Straße ist nach wenigen Minuten wieder frei, die Folgeschäden bei den beteiligten Leuten (evtl. Gewalt von seiten der Polizei, Geldstrafen, nervige Bürokratie, ...) sind m.E. nach höher als der erzielte Nutzen der Aktion, auch wenn ich dabei andere Faktoren (emotionale Entwicklungen im Individuum, gemeinsame Erfahrungen, ...) im Moment bewusst außer Acht lasse. Bei dieser und ähnlichen Aktionen von XR geht es also in erster Linie nach wie vor um den Appell an die Herrschenden, sie mögen doch etwas gegen den Klimawandel unternehmen. Dieser Zugang befeuert nur weiterhin die Passivität des Individuums mit einer Bitte an jene, die uns unterdrücken und für den größten Teil der Klimazerstörung verantwortlich sind. Auch wenn uns dieser Zugang als aktiv (schließlich handelt es sich ja um Aktivist*innen, richtig?!) verkauft werden soll, kann ich darin kaum etwas anderes sehen als das Gegenteil.

„Statt die Demokratie aufgrund einer Krise zu verfluchen, stellt sich Extinction Rebellion also effektiv die Frage, wie man das Dilemma demokratisch lösen kann. Ihre Antwort darauf ist nicht die Abschaffung, sondern die Erweiterung von Demokratie.“ (Forderung Nr. 3 von Extinction Rebellion Austria)

Kann mir jemand erklären was das Rebellische an einer Forderung für die Erweiterung der Demokratie sein soll? Einer Demokratie, die in enger Umarmung mit dem Kapitalismus lebt und nicht von diesem zu trennen ist – und daher für die

„Extinction Rebellion“

Wie rebellisch sind diese
Rebell*innen tatsächlich?



In Zeiten, in denen es den meisten nicht mehr komisch vorkommt, wenn Deo-Sprays „Anarchy“ und andere Produkte „Rebellion“ genannt werden; in Zeiten in denen Begriffe wie „Klimagerechtigkeit“ oder „Emanzipation“ keinen Wert mehr besitzen, weil sie von den Medien systematisch sinnentleert wurden und mittlerweile alles mögliche bedeuten können; in diesen Zeiten ist es keine Haarspalterei, wenn wir uns konkret mit einzelnen Begriffen beschäftigten und vor allem mit ihren konkreten Auswirkungen auf die soziale Realität. Denn wenn Alles ALLES bedeuten kann, bedeutet gleichzeitig nichts mehr Irgendetwas und die Schärfe einer möglichen Kritik am Bestehenden verschwindet ebenso.

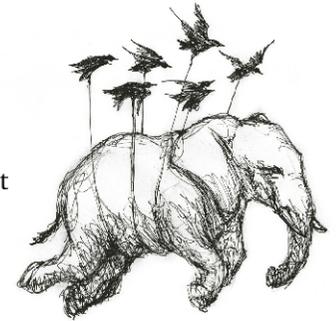
Extinction Rebellion (im Weiteren XR genannt) – die Aktionen dieses Zusammenschlusses sind derzeit in aller Munde. Der deutschsprachige Name dieser Gruppe wird in der Regel mit „Rebellion gegen das Aussterben“ übersetzt – die Idee für diese Form des Protests gegen Umweltzerstörung kommt hauptsächlich aus England und seit einigen Monaten bauen Menschen ähnliche Strukturen auch in Österreich auf. Grund genug sich mit diesen selbsternannten „Rebell*innen“ etwas auseinanderzusetzen.

Vorneweg: ich finde es super, dass sich mehr und mehr Menschen gegen die Umweltzerstörung und damit verbundenen Aspekte zur Wehr setzen. Jedoch ist (nach einer anarchistischen Grundidee, dass die Veränderungen, die wir erschaffen wollen, bereits in unseren Mitteln enthalten sein müssen) nicht alles Gold was glänzt, bzw. nicht überall Aufstand drin, wo Aufstand draufsteht. Eine kurze Kritik, die im besten Fall zu einer gemeinsamen Diskussion führt.

XR versammelt sich unter dem Banner des „gewaltfreien zivilen Ungehorsams“, was die Grundlage für ihre Aktionen (zumindest in Österreich) darstellt. Das bedeutet, dass beispielsweise Verkehrsknotenpunkte kurzzeitig besetzt von Menschen besetzt werden, um den Auto-Verkehr anzuhalten und Aufmerksamkeit zu erregen. Bei einer solchen Blockade-Aktion am 7.10. in der Babenbergerstraße in Wien kamen etwa 150 Menschen. Im weiteren Verlauf wurden 60 von ihnen von der Polizei in Gewahrsam genommen, alle von ihnen erwartet nun eine Geldstrafe, wegen der Verwaltungsübertretung, die sie begangen haben. Solche Geldstrafen bewegen sich in der Regel in etwa um die hundert Euro pro Person, was bedeutet,

Die subversive Kleingruppe Einführung in eine antiautoritäre Methode

Der folgende Text ist eine kurze Darstellung eines Handlungs- und Organisationskonzeptes, wie es seit langer Zeit in anarchistischen Zusammenhängen praktiziert wird. Aber nicht nur AnarchistInnen haben sich auf die folgende Art und Weise zusammengeschlossen. Viele Kämpfe, die in der Vergangenheit von Gefangenen, FabrikarbeiterInnen, Studierenden, Arbeitslosen, Freundeskreisen in Schule, Betrieb, Park, und vielen anderen geführt wurden, haben sich auf ähnliche Weise organisiert. So finden sich die hier angeführten Punkte in diversen Kämpfen, die sich der Vereinnahmung durch Politik, Parteien und Anführer entzogen haben und damit auf einen Bruch mit der vorgegebenen Logik der Machtübernahme zubewegt haben. Heute sehen wir uns mit einer Realität konfrontiert, die über solche Handlungsansätze nicht mehr verfügt. Die meisten 'Kämpfe' von Ausgebeuteten spielen sich auf einem Niveau der Politik, der Rekuperation und des Reformismus ab. Das zerstörerische Potenzial der Vergangenheit ist durch die Anpassung an demokratische Normen und gesellschaftliche Etikette verloren gegangen. Wir sehen aber den selbstorganisierten, subversiven Kampf von Kleingruppen immer noch als die direkteste, ehrlichste und effektivste Handlungsoption die uns als Ausgebeutete zur Verfügung steht um gegen die Autorität zu kämpfen. Aus diesem Grund wollen wir diese Methoden hier einer breiteren Öffentlichkeit ans Herz legen, um im täglichen Leben seine Handlungsmöglichkeiten zu erweitern.



Der Großteil der Menschen ist in der einen oder anderen Form in einer untergeordneten Position der Autorität gegenüber. Als Lohnabhängiger, als Arbeitslose, als Migrant, als Frau, als Kind, als Mieterin, etc. Die meisten von uns werden ausgebeutet und verbringen ihr Leben damit, sich an gewisse Regeln zu halten, die sie nicht für sich selbst aufgestellt, sondern die sie von jemand anderen auferlegt bekommen haben. In dieser Position gibt es, wenn wir das ganze grob betrachten, 3 Möglichkeiten. Die erste ist, dass ich mir das alles gefallen lasse. Ich akzeptiere die mir zugewiesene Rolle und gebe mich mit dem zufrieden was mir andere übrig lassen. Die zweite Möglichkeit ist, dass ich versuche selbst an eine Machtposition zu gelangen. Entweder ich finde Menschen die in der Hierarchie noch weiter unter mir stehen und trete auf diese hinunter, oder ich versuche alleine oder zusammen mit anderen an die Macht zu kommen um selbst zum Ausbeuter zu werden. Die dritte Möglichkeit ist, dass ich rebelliere und mich verweigere. Wenn ich gewisse ethische Vorstellungen habe, dann gibt es nur einen Weg den ich wählen kann, und das ist die Rebellion. Und da ich selbst nicht die Macht ausüben will, weil ich

die Erfahrung gemacht habe wie es ist in der Hierarchie unten zu stehen und mich aber auch mit meiner zugewiesenen Rolle nicht mehr zufrieden geben will, kann ich nur versuchen mich gegen den Kreislauf zu wenden und versuchen diesen zu sabotieren und zu zerstören.

Subversiv und Antiautoritär

Warum benutzen wir die Begriffe 'subversiv' und 'antiautoritär'?

Unter Subversion verstehen wir Tätigkeiten die die bestehende Ordnung in Frage stellen und an einem Bruch mit dieser Ordnung arbeiten, um diese ins Schwanken zu bringen. Als Anarchisten sehen wir in den bestehenden Verhältnissen nichts anderes als eine Struktur, die die Unterdrückung, Ausbeutung und Manipulation in all ihren Ausformungen repräsentiert. Es macht für uns keinen Sinn auch nur einen Teil davon reformieren zu wollen. Deshalb sind wir der Meinung, dass das Maximum an Freiheit nur durch die Beseitigung der bestehenden Herrschaftsverhältnisse erreicht werden kann. Einen antiautoritären Kampf wollen wir deshalb führen, weil es uns nicht um das Erringen irgendeiner Form von Macht geht, sondern um die Aufhebung dieser. Denn nur dann können wir uns als gleichberechtigte Menschen auf derselben Ebene begegnen. Macht korrumpiert immer diejenigen, die über sie verfügen, darum wollen wir auch nicht von anderen angeführt werden, noch wollen wir andere anführen, sondern uns als gleichberechtigte KameradInnen zusammenschließen. So spiegelt sich unsere Vorstellung von einem befreiten Leben auch in der Art und Weise wider wie wir uns organisieren wollen.

Selbstorganisation

Wenn ich also zusammen mit anderen Ausgebeuteten etwas gegen einen bestimmten Aspekt der Autorität unternehmen will, so brauchen wir eine Grundlage auf der wir handlungsfähig sind. Ich habe mich entschieden hier dargestellten Organisationsansatz als 'subversive Kleingruppe' zu benennen. Also eine überschaubare Zahl von MitstreiterInnen, denen ich vertraue und mit denen ich gemeinsame Ziele teile. Und mit denen ich eine Vorstellung darüber teile wie wir diese erreichen wollen. Das heißt ich muss meine Mitstreiter kennen, muss mich mit ihnen und ihren Ideen auseinandersetzen und mit ihnen darüber diskutieren. Große Organisationsstrukturen bergen immer auch das Risiko der Trägheit und Unbeweglichkeit und damit die Tendenz wichtige Entscheidungen an Führungspersonen abzugeben. Deshalb denke ich, ist es für einen anti- autoritären Kampf sehr viel zuträglicher wenn wir uns auf eine kleine Zahl von Beteiligten konzentrieren. Denn zentrale Elemente sollten die Selbstorganisation und Autonomie sein. Selbstorganisation deshalb, damit Entscheidungsfindungen ohne Anführer und Hierarchien stattfinden können, was sehr viel leichter und flexibler in kleineren Zusammenschlüssen funktioniert.

fähig sind, bestimmte Geräte auf eine bestimmte Weise zu bedienen, zur Kommunikation zu benutzen und für alle möglichen Zwecke zu gebrauchen. Gleichzeitig kommen uns aber immer mehr Fähigkeiten abhanden, die vor einiger Zeit noch vollkommen normal waren.

Wir werden in ständiger Abhängigkeit zu unseren Geräten gehalten. Sie sind die Krücken mit denen wir uns durch den digitalen Alltag schleppen. Und die Zahl derer, die sich ein Leben ohne ihr Smartphone eigentlich gar nicht mehr vorstellen können, steigt täglich weiter an. So wie es früher normal war, dass der Mensch über die Fertigkeit verfügte, mit primitiven Mitteln aus seiner Umgebung, also aus der ‚Natur‘, ein Feuer zu entzünden und uns diese Fertigkeit heutzutage eigentlich vollkommen abhanden gekommen ist, so verhält es sich auch bezüglich der heutigen ‚technischen Möglichkeiten‘. Wir verlernen Dinge, weil sie uns von Geräten abgenommen werden. Dadurch können unsere Verlangen leichter bestimmt werden und wir werden kontrollierbarer.

Wahrscheinlich werden viele von euch sagen: „Na und, mir doch scheiß egal, warum sollte ich auf diese Weise ein Feuer machen wollen?“ Und ich müsste entgegnen: Ja das stimmt. Denn in der heutigen Welt gibt es genug Möglichkeiten sich Dinge zu kaufen, die wir für diesen Zweck verwenden können. Wobei die meisten wahrscheinlich ein Feuerzeug ausschließlich dafür verwenden werden, um sich eine Zigarette anzuzünden. Der Punkt auf den ich hinaus will ist, dass wir kein Verlangen mehr danach haben bestimmte Dinge zu tun, weil sie uns abgenommen und verändert wurden. Unser Verlangen danach wurde also auch zerstört, weil wir mittlerweile in einer Welt leben in der es nicht mehr zu einer zentralen Fertigkeit gehört, selbständig ohne fremde Mittel ein Feuer entzünden zu können.

Es ändert sich also nicht nur unser gesamtes Leben dadurch, dass wir andere ‚Werkzeuge‘ benutzen, sondern auch dadurch, dass sich unsere Verlangen und unsere Wahrnehmung der Welt verändert. Ich halte diese Veränderungen für fundamental, weil sie unser gesamtes Denken betreffen. Und wer weiß, vielleicht sind bestimmte Gedanken und Verlangen, die für die Ausbeutung und totale Kontrolle heute noch eine Gefahr darstellen morgen schon eliminiert, weil wir keine Begriffe mehr dafür und kein Wissen darüber haben.

(Ausgabe Nr. 47 vom November 2019)

tande“, Anschläge oder was auch immer verkauft – und die Meisten akzeptieren es ohne es zu hinterfragen.

Genau aus diesem Grund ist es jedoch umso interessanter, wenn einzelne Leute die ausgetretenen und allseits bekannten Pfade verlassen und sich ihre eigenen Bewertungsmuster von Handlungen aneignen, ohne sich dabei auf diese vermeintlichen Dichotomien von „friedlich – gewaltvoll“, „erlaubt – verboten“, usw. einzulassen. Im besten Fall sprechen unsere Handlungen für sich selbst und es kann uns getrost scheissegal sein, was die Medien und die Herrschenden davon halten. Mir ist wichtig, dass sich meine Handlungen an meinen eigenen Überlegungen orientieren. Und der gesetzlich vorgeschriebene Rahmen, der uns gnädigerweise in dieser ach so tollen Demokratie vorgegeben wird, hat kein Potential, die Dinge aus dem Ruder laufen zu lassen...

Wenn wir um Erlaubnis fragen müssen, damit wir uns die Straßen nehmen können; wenn wir als einzige Möglichkeit zur Veränderung die Wahlurne oder eine Bürger*inneninitiative sehen können; wenn wir weiterhin nicht nach unseren eigenen Überlegungen handeln sondern nach den vorgegebenen, dann wird sich in unserer Umgebung kaum jemals etwas zum Positiven wenden. Dann ist es auch sinnlos zu behaupten: „wir leben in einem autoritären System mit autoritären Mitteln“, auch wenn das zweifelsohne stimmt. Aber solange die Schafe sich weiterhin wie brave Lämmer behandeln lassen, brauchen sie von dem bösen Hirten nicht zu sprechen. Der Hirte wird erst dann unnütz, wenn er in unseren Köpfen unnütz geworden ist. Lasst uns mit diesen vorgegebenen Regeln brechen und mit unseren eigenen Mitteln handeln, wann immer wir es für richtig halten...

(Ausgabe Nr. 38 vom Februar 2019)

Veränderte Verlangen

Überall wird uns die schöne neue Welt der Technologie, Digitalisierung und Smartifizierung präsentiert. Die Technologie gräbt sich jeden Tag tiefer in unser Leben. Sie schreibt ihre Ideologie in unsere Gehirne ein. Sie beeinflusst unsere Gedanken, unsere Sprache, unsere Umgangsformen, unsere Wahrnehmung, unser Kommunikation, unsere Sexualität, unsere Mobilität. Sie verändert eigentlich unser ganzes Leben. Sie verändert unsere Fähigkeiten, was einerseits bedeutet, dass wir

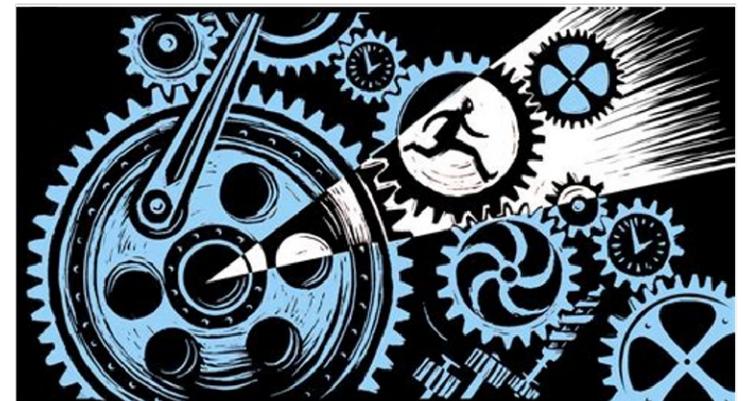
Autonomie

Die Autonomie oder Unabhängigkeit ist für die Selbstbestimmung der Aktivitäten wichtig, damit es keine Abhängigkeit von anderen gibt und wir innerhalb unserer Zusammenschlüsse Entscheidungen frei treffen können. Wenn wir einen Kampf gegen einen bestimmten Aspekt der Herrschaft führen, sei es ein Kampf gegen die Räumung unserer Wohnungen, gegen einen widerwärtigen Boss, gegen ein Bauprojekt, das einen Teil unseres Lebensraumes zerstört, etc. müssen wir in unserem Kampf unabhängig bleiben. Denn sehr schnell werden die üblichen Verdächtigen wie Bürokraten, Mediatoren, Politiker und dergleichen angekröchen kommen und versuchen den Kampf abzuschwächen und in eine bestimmte Richtung zu lenken, damit er sich entweder in eine legitime und damit nicht mehr effektive Form des Protests einordnet oder abgebrochen wird. Autonomie bedeutet also, wir kämpfen für unsere eigene Sache. Das kann natürlich in Kooperation mit anderen passieren, aber niemals in Abhängigkeit von anderen.

Konfliktbereitschaft

Für uns ist der subversive und antiautoritäre Kampf auch immer ein aufständischer. Wir orientieren uns in diese Richtung weil wir denken, dass die Auflehnung bei jeder sich bietenden Gelegenheit durch spontane Revolten und Aufstände erprobt werden muss. Deshalb müssen wir auf Konfliktsituationen vorbereitet sein. Sich nichts gefallen zu lassen und sich auch nicht zu verbiegen sind wichtige Eigenschaften die wir uns aneignen müssen, damit wir im gegebenen Falle nicht an einer Konfrontation zerbrechen. Wenn wir uns entscheiden gegen eine Autorität selbst etwas zu unternehmen, so wird es unterschiedliche Versuche geben uns davon abzuhalten. Auf diese Provokationen, Vereinnahmungen und Angriffe müssen wir antworten. Wir müssen diese Aktivitäten benennen, darüber aufklären, sich damit konfrontieren und angreifen!

(Ausgabe Nr. 22 vom Oktober 2017)



Das Interessante ist der Regelbruch

Anders als in vielen anderen Ländern läuft in Österreich meist alles in geordneten Bahnen ab. Wenn es Streiks gibt, sind diese nur von kurzer Dauer und von der Gewerkschaft genehmigt und angekündigt. Gibt es eine Demonstration, ist diese fast immer bei der Polizei angemeldet und nimmt die Route, die die Polizei vorgibt, ohne davon abzuweichen. Nahezu alle „Kämpfe“ bewegen sich auf dem von Staat und Gesellschaft vorgegebenen Spielfeld und schaffen es nicht, eigene Wege zu gehen. Es könnten hier noch mehr Beispiele aufgeführt werden, aber ich denke ihr wisst was ich damit meine.

Wenn bei solchen Ereignissen dann doch mal etwas aus dem Ruder läuft, scheint die Mehrheit der Gesellschaft ganz aus dem Häuschen zu sein und fordert Distanzierungen von Gewalt oder Sachbeschädigungen, härteres Durchgreifen oder was auch immer. Weil man in Österreich Angst davor hat, was passieren kann, wenn es mal nicht nach den üblichen Regeln abläuft. Einerseits wird durch Medien & Co. definiert, wann es sich z.B. um Gewalt handelt und wann nicht. Dabei ist diese Diskussion bereits so weit herabgesunken, dass die meisten es blind akzeptieren, wenn kleinere Sachbeschädigungen als Gewalt benannt werden. Was andernorts eben als das bezeichnet wird, was es ist (nämlich Sachbeschädigungen, Krawalle, usw.) wird hierzulande medial aufgebauscht und als „bürgerkriegsähnliche Zus-



